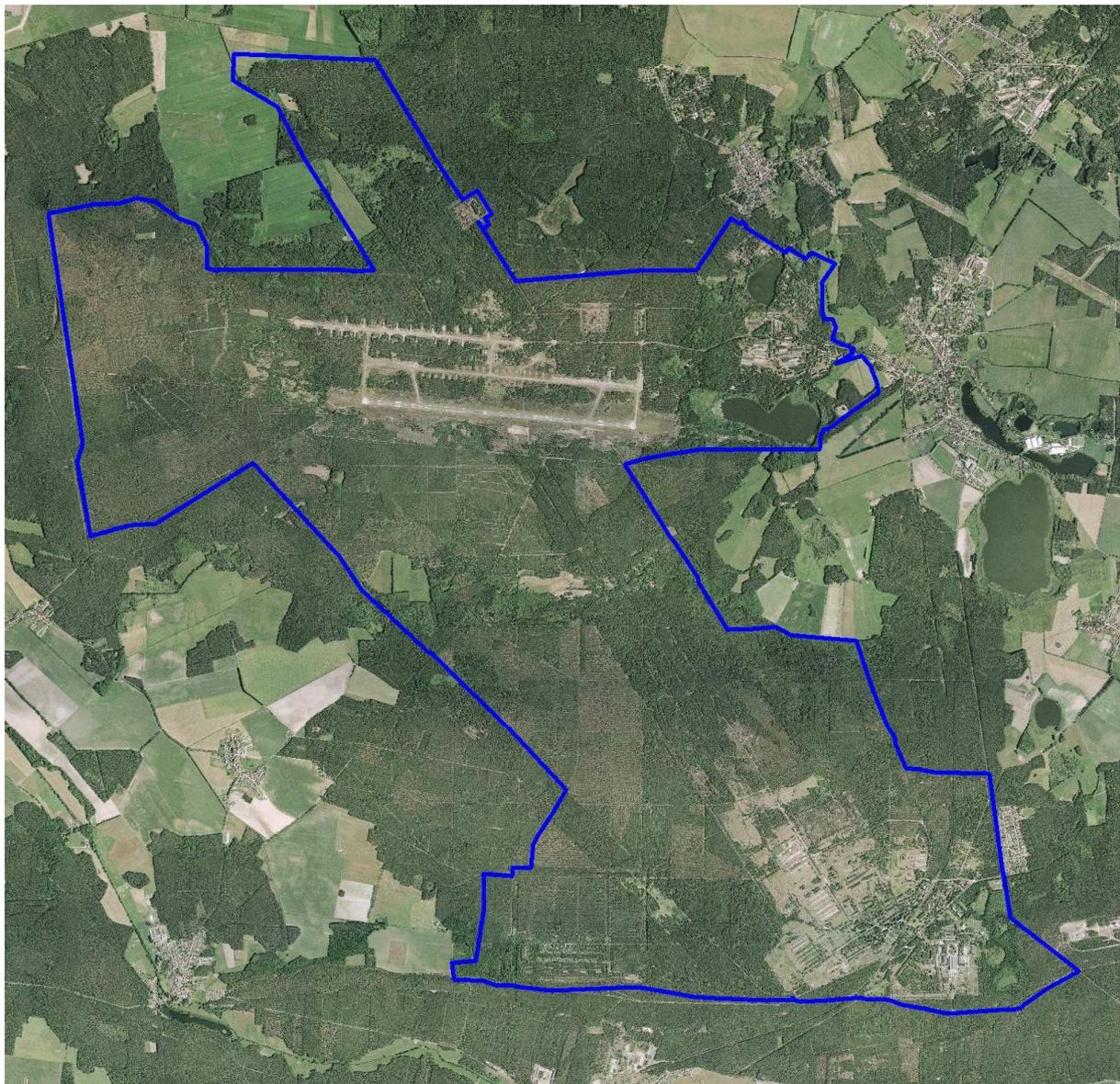




Entwurf

Museum in der Natur
Dokumentations- und Forschungszentrum Kummersdorf-Gut

(Stand: 02.11.2010)





Herausgeber:

Projektgruppe „Dokumentations- und Forschungszentrum Kummersdorf (DFK)“:

Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Förderverein historisch technisches Museum „Versuchsstelle Kummersdorf“ e. V.
Untere Denkmalschutzbehörde Landkreis Teltow-Fläming
Untere Naturschutzbehörde Landkreis Teltow-Fläming
Untere Abfallwirtschafts- und Bodenschutzbehörde Landkreis Teltow-Fläming
Gemeinde Am Mellensee
Gemeine Nuthe-Urstromtal
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches
Landesmuseum
RANA Büro für Ökologie und Naturschutz
Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam
BUND Landesverband Brandenburg
BTU Cottbus



Inhaltsverzeichnis

1. Zielstellung	6
2. Ausgangssituation	6
2.1 Bisherige Nutzungen (Historie).....	6
2.2 Denkmal.....	8
2.3 Naturräumliche Situation.....	12
3. Nutzungskonzept und Umsetzungsstrategie	14
3.1 Museum.....	14
3.2 Denkmalpflege.....	21
3.3 Natur.....	26
3.4 Flächenpool.....	28
3.5 Alternative Energien.....	29
3.6 Touristische Infrastruktur.....	30
3.7 Forstwirtschaft, Jagd, Landwirtschaft.....	30
3.8 Altlasten- und Munition.....	31
4. Finanzierungsplan (in Arbeit)	35
4.1 Museum (Aufbauphase).....	35
4.2 Denkmal.....	36
4.3 Natur.....	38
4.4 Flächenpool.....	38
4.5 Alternative Energien.....	38
4.6 Touristische Infrastruktur.....	38
4.7 Forstwirtschaft, Jagd, Landwirtschaft.....	38
4.8 Altlasten- und Munition.....	38
4.9 Gesamtwirtschaftliche Betrachtung.....	41
5. Zusammenfassung	42



Abbildungsverzeichnis

Deckblatt: Übersichtskarte der Liegenschaft mit Luftbild aus dem Jahr 2006

Abb. 1: Abgrenzung des Denkmals „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“.....	10
Abb. 2: Allgemeine Flächencharakteristik der Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg.	12
Abb. 3: Schutzgebiete und Besonders geschützte Biotope.....	13
Abb. 4: Wege und Flächen des geplanten Museums in der Natur.....	19
Abb. 5: Abgrenzung eines Regionalen Flächenpools Kummersdorf-Gut/Sperenberg.....	28
Abb. 6: Potenzielle Flächen für Solaranlagen.....	30
Abb. 7: Giftliste – Flächen im Verbleib der BIMA Potsdam.....	33
Abb. 8: Altlasten und Munitionsverdachtsflächen.....	34

Kartenverzeichnis

Karte Lage im Raum.....	46
Karte Altlasten und Munition.....	47
Karte Geschützte Biotope und FFH- Lebensraumtypen.....	48
Karte Naturschutzfachliche Ziele und Maßnahmen.....	49
Karte Altlastenflächen die durch die bestehenden und geplanten Wege und Flächen für die Führungen betroffen sind.....	51
Karte Munitionsberäumung der bestehenden und geplanten Wege und Flächen für die Führungen.....	52

Abkürzungen

ALVF	Altlastenverdachtsfläche
ALF	Altlastenfläche
BIMA	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
BTU Cottbus	Brandenburgische Technische Universität Cottbus
BBI	Flughafen Berlin Brandenburg International



BbgNatSchG	Brandenburgisches Naturschutzgesetz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
GSSD	Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte Deutschland
GVBl. Bbg.	Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes Brandenburg
FFH	Flora- Fauna- Habitat (EU- Richtlinie)
FFH-LRT	FFH- Lebensraumtyp
ha	Hektar (1 ha = 10.000 m ²)
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LWaldG	Waldgesetz des Landes Brandenburg
MGFA	Militärgeschichtliches Forschungsamt
MUGV	Ministerium für Umwelt, Geologie und Verbraucherschutz
NSG	Naturschutzgebiet
RAL	Rüstungsalasten
WGT	Westgruppe der Truppen



1. Zielstellung

Kummersdorf-Gut liegt zwischen Zossen und Luckenwalde, etwa 30 km südlich von Berlin. Von 1875 bis 1945 befand sich dort eine weitläufige, bis auf 3500 ha ausgedehnte Versuchsstelle zur Erforschung, Entwicklung und Erprobung von Waffen, Militärtechnik und Festungsbau. Seit dem Abzug der russischen Truppen 1994 erobert die Natur das Gelände zurück. Die wertvollsten Bereiche verfügen über den Status eines Flora-Fauna-Habitas nach EU-Recht. Die Heeresversuchsstelle Kummersdorf mit ihren zahlreichen Anlagen steht seit 2007 unter Denkmalschutz.

Die zur Abgabe aus dem Ressortvermögen des Bundes vorgesehene Liegenschaft „Kummersdorf-Gut/Sperenberg“ weist auf Grund der Kombination einer wertvollen Naturausstattung und einem herausragenden Denkmalwert eine sehr gute Entwicklungsperspektive auf, die sich deutlich von anderen militärischen Hinterlassenschaften des Landkreises unterscheidet. Es wird daher angestrebt, das Gebiet zu öffnen und in allen seinen Facetten erlebbar zu machen. Ziel ist es, es dauerhaft als **Museum in der Natur** zu erschließen. Diesbezüglich sind die Aspekte des Natur- und des Denkmalschutzes sehr gut harmonisierbar.

Die Grundlage für die Erschließung des Geländes sollten eine Zonierung sowie ein Konzept der Besucherlenkung und touristischen Erschließung bilden, welches die Belange von Natur- und Denkmalschutz zusammenführt. Dabei wird es zwar erforderlich sein, besonders sensible Teilbereiche der natürlichen und ungestörten Entwicklung vorzubehalten und auch weiterhin für einen Besucherverkehr zu sperren (größere Waldkomplexe, aber auch Gewässer und deren Ufer- und Verlandungszonen). Der weitaus größere Teil der Liegenschaft kann und sollte jedoch für das Naturerleben und die Naherholung behutsam geöffnet und entwickelt werden. Da die überwiegende Zahl der ehemaligen Übungsplätze bis heute einem weitgehenden Betretungsverbot unterliegen, ist davon auszugehen, dass das Gebiet auf Grund seiner Lage am Rande des Verdichtungsraumes Berlin eine besondere Anziehungskraft entfalten wird, sofern entsprechende Angebote unterbreitet werden (z.B. Führungen zur Heideblüte, Moorlehrpfade, Vogelbeobachtungen etc.).

Das Museum in der Natur vermittelt in Ausstellungen in einem Museumsgebäude und in Führungen über das Gelände die historischen Zusammenhänge, die das Gelände geprägt haben. Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit Krieg, Kriegsvorbereitung und Kriegsfolgen. Zielgruppen sind Menschen aus der Region mit Berlin, aus Deutschland und insbesondere auch aus anderen Ländern, ganz besonders auch Jugendliche.

2. Ausgangssituation

2.1 Bisherige Nutzungen (Historie)

Die militärische Nutzung des Geländes begann im 19. Jahrhundert. Von 1875 bis 1945 befand sich dort eine weitläufige, bis auf ca. 3500 ha ausgedehnte Versuchsstelle zur Erforschung, Entwicklung und Erprobung von Waffen und Militärtechnik. In der inmitten märkischer Wälder verborgenen Anlage entwickelten und erprobten Wissenschaftler, Techniker und Militärs eine breite Palette von Rüstungsgütern, von der Artillerie über Feldeisenbahnen, Kommunikationstechnik, Panzer, Kraftfahrzeuge bis hin zu Festungsbauten. In allen Epochen ob nun im Kaiserreich, während der Weimarer Republik oder unter dem Nationalsozialismus spiegelten sich im Umfang und auch in der Ausrichtung der materiellen Rüstung der Streitkräfte politische wie militärische Ziele. Das Museum Kummersdorf wird deshalb über



das rein waffentechnische Interesse hinaus die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen von Kriegsvorbereitung und Rüstung, das Verhältnis von Militär, Wirtschaft und Wissenschaft, die Praxis des Krieges und nicht zuletzt die Folgen von Kriegen einbeziehen. Schon im Kaiserreich wuchs Kummersdorf zu einem Standort militärischer Großforschung an. Die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts einstellenden waffentechnischen Entwicklungen hatten das Kriegsbild massiv verändert. Technik trat zunehmend in Konkurrenz zum vormodernen Ethos des „Kriegers“. Durch die Eisenbahn und den Motor gewann der Krieg eine völlig neue Raumdimension. Die Feuerkraft moderner Artillerie wurde ab 1914 im Ersten Weltkrieg zu einem mörderischen Faktor. Beide Komponenten des industrialisierten Massenkrieges, Motorkraft und artilleristische Zerstörungskraft, lassen sich anhand der Bodendenkmale in Kummersdorf exemplarisch und auf engem Raum dokumentieren. Die Verwissenschaftlichung des Krieges setzte sich nach 1918 fort. Bei Gottow, am Rande der Versuchsstelle, entstand Ende der 1920er Jahre innerhalb kurzer Zeit eine hochmoderne „Zentralstelle für Heeresphysik und Heereschemie“. Während der Weimarer Republik und der durch den Versailler Vertrag verfüigten Entwaffnung Deutschlands ging es vor allem darum, die für die Reichswehr relevante Forschungstätigkeit in den verschiedenen Einrichtungen in Deutschland zu beobachten und im Bedarfsfall zu fordern, um sie dann für weitere Waffenentwicklungen zu nutzen. Mit dem Wiederaufbau der Wehrmacht ab 1935 erlebte die Heeresversuchsstelle einen Bedeutungszuwachs und eine enorme personelle Aufstockung. Phasenweise haben während des Zweiten Weltkrieges vermutlich über 1000 Wissenschaftler und Techniker in Kummersdorf gearbeitet. Eine wesentliche Aufgabe der historischen Forschungen ist es, auszuleuchten, inwieweit die Versuchsstelle auch in das nationalsozialistische System der Ausbeutung von Zwangsarbeitern, Häftlingen aus Konzentrationslagern und Kriegsgefangenen eingebunden war. Die in Kummersdorf seit 1930 systematisch und unter strengster Geheimhaltung betriebene Raketenentwicklung hat enorme, internationale Bedeutung für die Geschichte der Luft- und Raumfahrt im 20. Jahrhundert. Hier experimentierte u. a. Wernher von Braun erstmals professionell und unter militärischen Gesichtspunkten mit Flüssigkeitsraketen. Die Versuchsstelle Kummersdorf war Vorbild für weitere militärische Forschungs- und Entwicklungsstätten wie etwa die Heeresversuchsstelle Peenemünde- Ost oder die Luftfahrtforschungsanstalt „Hermann Göring“ in Volkenrode bei Braunschweig. Dass die Nutzenanwendung primär eine militärische war und zudem seit 1933 einem Gewalt- und Unrechtsregime diente, deutet auf die Problematik der Verbindung von Wissenschaft, Großforschung, Politik und Militär in Deutschland hin. Die Tatsache, dass ab 1942 in Gottow außerdem erste Schritte zu einem deutschen Atomprogramm unternommen wurden, gibt dem Besucher weiteren Anlass zu Überlegungen, welche historischen Folgen eine erfolgreiche Entwicklung von Massenvernichtungswaffen gehabt hatte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahmen die Siegermächte sowohl ausgewähltes Personal als auch wissenschaftliches und organisatorisches Know-how aus dieser Art von Forschungseinrichtungen. Von 1945 bis 1994 diente das Gelände schließlich als sowjetischer Militärflugplatz und als Ausbildungsstätte für Logistik. Die in der DDR stationierte Westgruppe der Streitkräfte der Sowjetarmee in Deutschland wickelte ihre Personen- und Versorgungsflüge über den auf dem Gelände gelegenen Flugplatz Sperenberg ab. 1994 wurde hier der Truppenabzug der GSSD aus Deutschland offiziell abgeschlossen.

Seit 1990 beschäftigt sich der Förderverein Historisch-Technisches Museum „Versuchsstelle Kummersdorf“ e. V., hervorgegangen aus der Bürgervereinigung Kummersdorf-Gut e. V., mit der Aufarbeitung der Geschichte der Gemeinde Kummersdorf-Gut.



Seit dem Abzug der Streitkräfte der GUS im Jahr 1994 kann er militärhistorische Forschungsarbeit auch auf dem Gelände der ehemaligen Heeresversuchsstelle betreiben. Seit 1995 zeigt der Verein im ehemaligen Dorfkonsum eine Dauerausstellung zur Geschichte der Heeresversuchsstelle und bietet Führungen über das Gelände an.

2.2 Denkmal

Vorbemerkung

Bei dem Gelände der ehemaligen Heeresversuchsanstalt Kummersdorf handelt es sich um eine außerordentlich komplexe, vielschichtige und ausgedehnte Denkmallandschaft von nationalem und internationalem Rang. Die Hauptphasen der Erbauung und Nutzung als Heeresversuchsanstalt lagen zwischen 1874 und 1945; bis 1994 wurde das Gelände von den sowjetischen bzw. russischen Streitkräften weiter genutzt und entwickelt. Die Denkmallandschaft besteht aus mehreren großen räumlichen Einheiten, die zu verschiedenen Zeiten für unterschiedliche Nutzungen entstanden und die sich teilweise überlagern. Zahlreiche Einzelbauten und Baukomplexe aus unterschiedlichen Zeiten, aber auch Elemente der Infrastruktur wie Eisenbahntrassen, Straßen und Plätze prägen das Gelände. Hinzu kommen zahlreiche Einzelobjekte, die zu der technik-, industrie- und militärarchäologischen Sachgesamtheit Kummersdorf gehören, beispielsweise die Überreste technischer und militärbaulicher Entwicklungs- und Versuchsreihen. Die denkmalgeschützten Einzelobjekte sind eingebettet in eine durch die Nutzung geprägte und gestaltete Landschaft, die sich u. a. aus Freiflächen, Wegen oder parkähnlichen Strukturen zusammensetzt. Ziel muss es sein, das Denkmal in seiner Gesamtheit zu bewahren. Ein Großteil des Gesamtkomplexes (2100 von 3500 ha) ist in die Denkmalliste des Landes Brandenburg eingetragen. Die Bauten und Anlagen zeigen die Spuren der lang anhaltenden Nicht-Nutzung des Geländes – von massiven baulichen Verfallserscheinungen bis zum Vordringen der natürlichen Vegetation. Der Grad der Verwahrlosung hat bei einigen der Gebäude mittlerweile zu akuter Einsturzgefahr geführt. Verfallserscheinungen an den Bauwerken und Vordringen der Natur sind indessen nicht allein negativ zu beurteilen, sondern sie können auch zum Aussage- und Erlebniswert der Anlage beitragen. Diese Situation erfordert ein denkmalpflegerisches Konzept, das eine Grundlage für den kurz- und längerfristigen Umgang mit dem Gelände und seinen Strukturen bietet.

Kenntnis- und Forschungsstand

Grundlage jeder Konzeption für denkmalpflegerischen Umgang sind sachliche Kenntnisse über ein Objekt und ein detailliertes Verständnis seiner Denkmalwerte. Hierzu gibt es neben zwei Büchern des Militärhistorikers Wolfgang Fleischer¹ insbesondere die umfangreichen Arbeiten des Vereins. Die BTU Cottbus hat seit 2009 im Rahmen verschiedener Projekte mehrere Beiträge auf dem Gebiet der Denkmaldokumentation und -bewertung hinzugefügt. Hervorzuheben ist die Master-Arbeit von Hans Hack² sowie ein im Aufbau begriffenes webbasiertes Geografisches Informationssystem (WEBGIS), das die Informationen zu den Baustrukturen darstellt und vernetzt. Weitere Arbeiten sind im Gange.

1 Wolfgang Fleischer: Heeresversuchsstelle Kummersdorf, 2 Bde., 1999.

2 The Significance of the former military site 'Kummersdorf'. Assessing Kummersdorf's international significance and its potential of becoming a UNESCO World Heritage Site. MS, BTU Cottbus 2010.



Das Denkmal setzt sich aus 160 bislang bekannten Einzelobjekten zusammen. Die Gebäude und Anlagen aus der Zeit der sowjetischen Nutzung sind allerdings zahlenmäßig noch nicht erfasst. Einige prominente Einzelobjekte seien in der Reihenfolge ihrer Entstehung an dieser Stelle hervorgehoben:

- Empfangsgebäude Kummersdorf-Gut als Teil der Königlichen Militäreisenbahn von Berlin-Schöneberg nach Kummersdorf (1875), später bis Jüterbog
- Kasernengelände mit Mannschaftsgebäude, Kommandantenvilla, Zeughaus, Offizierskasino, Stallgebäude, Wasserturm, Kasino, Kommandantur und Wetterbeobachtungsturm
- Versuchsstelle Kraftfahrzeuge mit dem Skelettbau der so genannten „Maushalle“ (Fertigungsstelle Panzer „Maus“) und der Klimasimulationshalle
- Schießbahn Ost (1882/1884)
- Zielfort, vereinigt Panzer- Gewölbeziel sowie Versuchsanlagen zum Festungsbau (1886/1887)
- Schießplatzbahn (1888)
- Schießbahn West (1917)
- Kraftfahrversuchsstelle (1926)
- Lehrwerkstatt Zwanziger Jahre
- Messhäuser und nördlich anschließende Bauten (späte 1920er)
- Raketenversuchsstellen Ost und West (1930)
- Versuchsstelle Nachrichten mit Hundeschule und Schallmessschule
- Siedlung (1936) mit Kommandantur und Postamt
- Chemisch-physikalische- und Atom-Versuchsstelle Gottow (1938/1939)
- Bereich der Eisenbahnpionierbauten mit Schumkese, Heegese, Gleisanlagen, Fertigungshallen und Pyramide
- Kraftfahrzeugversuchsstelle Horstwalde mit Steigungs- und Verwindungsbahnen (1938/1942)



Auf dem Areal sind außerdem mehrere ortsfeste Bodendenkmale der Ur- und Frühgeschichte bekannt (siehe Abbildung 1):

Nr.	Bezeichnung	Art/Charakter des Bodendenkmals
1	Kummersdorf Gut 1	Fundplatz der Steinzeit
2	Kummersdorf Gut 2	Rast- und Werkplatz der Steinzeit
3	Kummersdorf Gut 3	Bestattungsplatz der Bronzezeit

Es besteht zudem die begründete Vermutung, dass sich auf dem gesamten Areal zahlreiche, bisher unentdeckte Bodendenkmale befinden, weil das Areal aufgrund der militärischen Nutzung mehrere Jahrzehnte lang nicht nach Bodendenkmalen abgesucht werden konnte. In dem Areal gibt es mehrere Gewässer und Gewässerläufe, in deren Randbereiche ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmale zu vermuten sind.

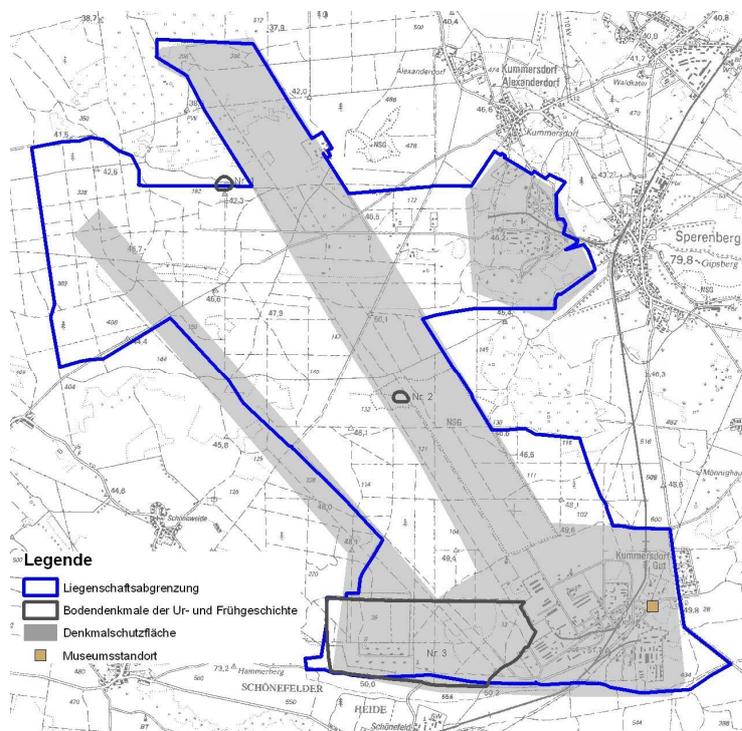


Abb. 1: Abgrenzung des Denkmals „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“ und bekannte Bodendenkmale der Ur- und Frühgeschichte

Des Weiteren sind im Untergrund etliche bauliche Reste und Einzelfunde vorhanden, die im Zusammenhang mit der Heeresversuchsanstalt Gottow entstanden sind. Dabei handelt es sich zwar um Relikte der jüngeren Geschichte, aber aufgrund der geringen schriftlichen Quellen und der Beseitigung oberirdischer Anlagen durch nachfolgende Nutzungen kommt den unterirdischen Funden (wie Fundamenten, Lüftungsschächten etc.) ein besonders hoher Quellenwert zu.

Der Schumkeseesee selbst bildet ein flächiges Bodendenkmal. Dort wurden nach 1995 schon des Öfteren bewegliche Bodendenkmale vom Uferand geborgen, so dass dort mit weiteren, bisher unentdeckten Bodendenkmalen zu rechnen ist. Durch historische Recherchen ist belegt, dass mehrfach Brückenkonstruktionen über den Schumkeseesee errichtet und Belastungsproben



für die Gleisanlagen durchgeführt wurden. Dabei sind mehrfach Brückenteile, Waggons und Triebwagen in den See gefallen und befinden sich teilweise heute noch. Durch die Lagerung im Seeschlamm unter Sauerstoffabschluss kann von einer exzellenten Erhaltung der Funde ausgegangen werden.

In einem Kurzgutachten zur Denkmalbedeutung des Geländes, erarbeitet von David Logan, Sydney, mit Studenten der BTU³ werden die Werte und Bedeutungen des Denkmals unter verschiedenen Aspekten benannt und erläutert. Diese sind:

- die historische Aussagekraft,
die die Militärgeschichte über vier Zeitschichten repräsentiert (Kaiserzeit, Weimarer Republik, NS-Zeit, Zeit des Kalten Kriegs);
- die architektonische Bedeutung,
die bautypologisch differenzierte architektonische und stilistische Gestaltung ebenso widerspiegelt wie bautechnische Innovationen;
- die ästhetische Bedeutung,
die vor allem in der von den verfallenen Bauten ausgehenden Wirkung besteht, die auf die Besucher große Faszination ausübt, deren Bestandteil aber auch die Landschaft und der Naturraum ist;
- die wissenschaftliche Bedeutung
als historisches Zeugnis, das an die Stelle der nicht überlieferten schriftlichen Quellen tritt und als Naturraum, der über Jahrzehnte unangetastet geblieben ist
- die gesellschaftliche Bedeutung
zum einen im Hinblick auf Bevölkerungsgruppen, die in der Vergangenheit hier in diesem geschlossenen System lebten und arbeiteten, aber auch für die Gegenwart, wie das große Interesse an der Erkundung des Geländes zeigt
- die spirituelle Bedeutung,
die vor allem Kummersdorf zum Ort der Erinnerung an die verheerenden Kriegsfolgen und die Opfer macht, die für den Fortschritt der Kriegstechnologie ihr Leben lassen mussten;
- Einzigartigkeit,
da Kummersdorf wie kein zweiter Ort die Entwicklung von Militärtechnologie in dieser Vielfalt und Komplexität veranschaulicht

3 Iva Stefan, Eunkyung Roh, Cedric Gottfried, Anita Yusoff und Marlen Hörenz



2.3 Naturräumliche Situation

Die Liegenschaft ist überwiegend von Wald geprägt. Insgesamt sind 2.713 ha bzw. 85 % der Liegenschaft Waldbiotope. Bemerkenswert dabei ist, dass immerhin 34 % der Gesamtfläche mit sehr naturnahen Wäldern bestockt sind, welche aus natürlichem, also nicht forstlich gesteuertem Aufwuchs hervorgegangen sind (Sukzessionswald). Jedoch stellen naturferne Kiefernforste mit einem Flächenanteil von knapp 48 % den dominierenden Biotyp dar.

Nahezu alle natürlich aufgewachsenen Vorwälder sowie ihre älteren Sukzessionsstadien (naturnahe Mischwälder trockener Standorte, naturnahe Feuchtwälder) erfüllen die Kriterien des gesetzlichen Biotopschutzes (besonders geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG). Sofern trockene, lichte Vorwälder über dominierende Heidekrautbestände in der Bodenvegetation verfügen, gehören sie zum FFH- Lebensraumtyp 4030 (Trockene europäische Heiden). Sehr kleinflächig sind Pionierstadien des Flechten-Kiefernwaldes (FFH-LRT 91T0) ausgebildet, die Eichen-Altbestände sind dem FFH-LRT 9190 zuzuordnen. Vergleichsweise gering ist hingegen der Anteil von Beständen mit standortsfremden Baumarten (Roteiche, Fichte, Lärche, Robinie, Douglasie), die auf etwa 46 ha (1,4 %) in Reinkultur oder in Mischbeständen vorkommen.

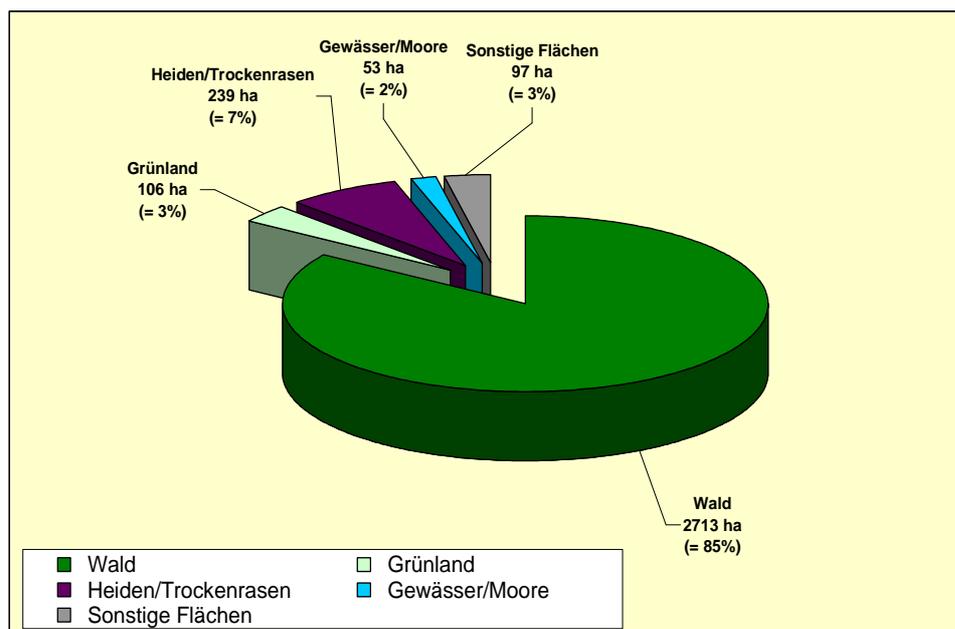


Abb. 2: Allgemeine Flächencharakteristik der Liegenschaft Kammersdorf-Gut/Sperenberg

Zwischen den Waldbereichen liegen unterschiedlich große Offenlandbereiche und Gewässer, die zusammen einen Anteil von 15 % an der Gesamtfläche der Liegenschaft haben. Den größten Anteil haben hierbei trockene Offenlandbereiche, die sich aus Zwergstrauchheiden, Sandtrockenrasen und Grasfluren zusammensetzen. Sie sind meist eng miteinander verzahnt und bilden mit trockenen Pionierwäldern größere trockene Vegetationskomplexe, wobei sich die größten Flächen im Bereich des ehemaligen Flugplatzes und im südlichen Teil der Schießbahn Ost befinden. Aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wertvoll sind hierbei großflächige Zwergstrauchheiden in allen Alters- und Entwicklungsstadien, die den FFH-



Lebensraumtyp 4030 „Trockene europäische Heiden“ repräsentieren. Neben diesen trockenen Offenlandbereichen, die im Zuge der früheren Nutzung entstanden sind, kommen im Gebiet auch Gewässer sowie feuchte und nasse Offenlandbereiche mit Mooren und Röhrichten vor, die teils Überreste der historischen Kulturlandschaft, teils sogar Reste der Naturlandschaft aus der prä-militärischen Zeit sind. Hervorzuheben sind die teilweise noch erhaltene natürliche Einbettung dieser Feuchtbereiche in die Landschaft sowie das Vorkommen größerer naturnaher Vegetationskomplexe, wie das Vorkommen von Mooren in Dünensenken sowie naturnahe Verlandungsbereiche um Gewässer. Zu den feuchten bis nassen Offenlandbereichen gehören außerdem Pfeifengras-Fluren, die in Dünensenken und anderen feuchten Niederungen verhältnismäßig großflächig ausgebildet sind (z.B. im Picherluch). Sie sind mit feuchten Pionierwäldern eng verzahnt und bilden mit diesen größere feuchte Vegetationsmosaiken. Stellenweise finden sich darin auch Röhrichte, Seggenriede und aufgelassene Feuchtwiesen. Ferner befinden sich im Bereich der Liegenschaft noch mehrere genutzte frische bis feuchte Grünländer, die zusammen knapp 50 ha einnehmen.

Der Anteil von Flächen mit EU- Naturschutzstatus (Natura- 2000- Gebiete) nach der Flora-Fauna- Habitatrichtlinie (FFH) beträgt 1013ha. Den größten Teil dieses Gebietes umfasst das Naturschutzgebiet (NSG) „Kummersdorfer Heide- Breiter Steinbusch“ mit rund 1000 ha.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Liegenschaft aus der Sicht des Landschafts- und Biotopschutzes von herausragender Bedeutung ist, da ca. 1.400 ha dem gesetzlichen Biotopschutz unterliegen.

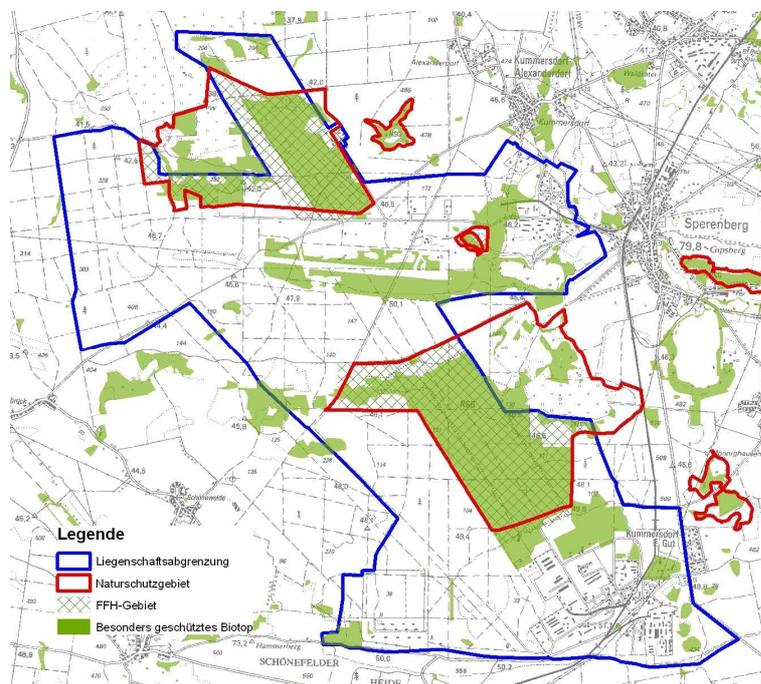


Abb. 3: Schutzgebiete und Besonders geschützte Biotope



3. Nutzungskonzept und Umsetzungsstrategie

3.1 Museum

Das Gelände der Heeresversuchsstelle wird soweit möglich als Ganzes zum **Museum in der Natur** entwickelt. Das Museum dient der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Heeresversuchsstelle. Naturschutz ist Bestandteil des Gesamtkonzepts. Die Museumsnutzung hat vor anderen Nutzungen Vorrang. Weitere Nutzungen (z. B. Solarenergie, Forstwirtschaft) können das Museumskonzept sinnvoll ergänzen und bereichern. Sie werden im Einzelnen aufeinander abgestimmt. Das Museum dient der Auseinandersetzung mit Krieg, Kriegsvorbereitung und Kriegsfolgen. Es bezieht Geschichte und Gegenwart, Natur und Kultur aufeinander, erforscht und vermittelt nicht nur die Geschichte der Entwicklung von Waffen, sondern auch deren Wirkung und Opfer. Das Museum richtet sich an Menschen aus der Region mit Berlin, aus Deutschland und insbesondere auch aus anderen Ländern, ganz besonders auch an Jugendliche. Schüler, Jugend-/Friedensgruppen, Naturfreunde, Reisegruppen, Familien, Ausflügler zählen ebenso zu seinen Adressaten wie die Gruppe der an Technik, Militär- und Zeitgeschichte Interessierten. Um das Museum Schritt für Schritt weiterzuentwickeln, bedarf es immer wieder konzeptioneller Grundlegung und Abstimmung aller Einzelvorhaben. Dies ist eine wesentliche Leitlinie, die dazu führt, dass die verschiedenen Bausteine mit ggf. unterschiedlichen Akteuren zu einem gemeinsamen Ganzen führen. Die Entwicklung des Museums erfolgt in Etappen. Die erste Etappe begann 1994 mit der Erforschung des Geländes und dem Aufbau der ersten kleinen Dauerausstellung im Gebäude Konsumstraße 3. In dieser Etappe wurde ein ehrenamtlicher Museumsbetrieb aufgebaut, für den der Förderverein mehrfach ausgezeichnet wurde. Die zweite Etappe kann als Konsolidierungsetappe bezeichnet werden. Diese Etappe setzt 2010 mit der Einstellung zweier befristet angestellter Mitarbeiter ein. Zudem beginnt die fachgerechte Inventarisierung des Museumsgutes und die Erneuerung der Dauerausstellung. Bis 2015 wird die Museumsarbeit professionalisiert.

Ziel ist es, bis 2015 folgende Ergebnisse zu erreichen:

- Neue Konzeption für die Geländeführungen, Akquisition zusätzlicher Gästeführer
- Sanierung des Museumsgebäudes
- Inventarisierung der Sammlung, der Bibliothek und der Archivalien
- Neue Dauerausstellung
- Professioneller Museumsbetrieb mit fest angestellten Mitarbeitern
- Aktive Museumspädagogik
- Professionelle touristische Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Entwicklung des Museums geht aber darüber hinaus noch weiter. Die mittel- und langfristige Weiterentwicklung findet auf dem Gelände der Heeresversuchsstelle statt. In welchem Maße dort mittel- und langfristig neue Museumsnutzungen bzw. museumsaffine, museumsfreundliche Nutzungen entstehen, kann gegenwärtig noch nicht abgesehen werden. Die Entwicklungsetappe bis 2015 kann für die weitere Entwicklung entscheidend sein, bildet sie doch die Basis für alles weitere.



Museumsgebäude

Der Gebäudekomplex „Konsum“, in dem der Verein gegenwärtig bereits Räume nutzt, bietet gute Bedingungen für die kurzfristige Weiterentwicklung des Museums. Historisch dokumentiert er die 1930er Jahre und damit die Expansionsphase der Heeresversuchsstelle. Er ist von der Straße aus sichtbar, Parkplätze sind vorhanden. Der Gebäudekomplex „Konsum“ wurde in den 1930er Jahren zur Versorgung des täglichen Bedarfs für die Bewohner der ebenfalls aus dieser Zeit stammenden Siedlung und des Dorfs Kummersdorf-Gut erbaut. Er spricht eine klare, nüchterne Architektursprache. Der Komplex ist eine bauliche zweireihige Gesamtanlage, die aus einer als Blockbebauung angelegten Aneinanderreihung von zweigeschossigen Hauptgebäuden und eingeschossigen Nebengebäuden besteht. Das 44 Meter langes Hauptgebäude an der Luckenwalder Straße beherbergte ursprünglich Läden und eine Turnhalle. In der Fortsetzung dieses Gebäudes an der Konsumstraße befindet sich gegenwärtig das Museum. Hof und rückwärtiges Nebengebäude sind gegenwärtig ungenutzt. Das Gebäude ist schadhaft und bedarf der Innensanierung (Heizungsanlage, Sanitär, Lüftung, Elektro, Medien) Das Gebäude soll zukünftig die Bereiche Foyer/Kasse/Shop, Cafe, Dauerausstellung, Sonderausstellung, Freilichtausstellung, Seminar-, Vorführ- und Pressebereich, Archiv/Depot/Bibliothek, Verwaltung, Forschung, Museumspädagogik, Gästebereich, Hausmeister, Werkstatt, Haustechnik aufnehmen. Spezielle Museumsanforderungen in Bezug auf Temperierung, Sonnenschutz, Akustik müssen berücksichtigt werden. Das Gebäude muss den Anforderungen der aktuellen Museumspädagogik genügen und außerdem über angemessene, moderne Arbeits- und Aufenthaltsqualitäten für Forschende, Wissenschaftler, Nutzer aller Altersgruppen, Sozialschichten und Nationen verfügen. Der Haupteingang im Ladenbereich wird an die Luckenwalder Straße verlegt. Dadurch entsteht eine attraktive Vorplatzsituation. Von hier aus werden Dauerausstellungs- und Seminarbereich erschlossen. Zu den Sonderausstellungsflächen an der Konsumstraße wird ein Durchgang geschaffen. Ein Fahrstuhl macht das Obergeschoss mit Arbeits-, Forschungs- und museumspädagogische Räumen, Archiv und Bibliothek barrierefrei zugänglich. Hier entstehen auch zwei/drei Hausmeister- und Gästewohnungen. Die ehemalige Turnhalle eignet sich als Vorführraum für einen Einführungsfilm, ist aber auch als Empfangs- und Veranstaltungsraum nutzbar. Der rückwärtige Flachbau dient als Depot. Im Außengelände vor dem Gebäude und im Hof können Exponate aufgestellt werden. Auf längere Sicht bestehen räumliche Erweiterungsmöglichkeiten auf dem „Kasernengelände“. Hier können vorhandene historische Bauten für zusätzliche Besucherangebote genutzt werden, z. B. Ausstellungen, Museumscafe, Herberge. Dafür kommen in erster Linie das Kasino, die Kantine und die Werkstatt sowie das Arsenal in Frage. Der Wasserturm kann für die Öffentlichkeit als Aussichtsturm erschlossen werden. Eine Zukunftsvision ist der Wiederaufbau und Betrieb der ehemaligen Heeresfeldbahn.

Trägerschaft/Betrieb

Das Museum in der Natur wird vom Förderverein Historisch-Technisches Museum „Versuchsstelle Kummersdorf“ e.V. betrieben. Das schließt eine spätere Veränderung der Träger- bzw. Betreiberschaft, z. B. Vereins- oder Stiftungsgründung, nicht aus. Die Sammlung gehört dem Verein. Bei einem Trägerwechsel wird die Eigentumsfrage neu geklärt. Ein professioneller Museumsbetrieb erfordert fachlich ausgebildetes, hauptamtliches



Personal. Dieses kann von ehrenamtlichen Mitarbeitern punktuell unterstützt werden. Reguläre Museumsarbeit kann jedoch von Ehrenamtlichen nicht geleistet werden. Dreh- und Angelpunkt für eine fruchtbare Entwicklung eines Museums ist die Ressource Mensch. Ohne eine ausreichende Anzahl gut auf ihre Aufgabe vorbereiteter Museumsleiter und -mitarbeiter geht es nicht. Hauptamtlich geführte Museen brauchen ein Kernteam, das je nach Größe aus mindestens drei unterschiedlich ausgebildeten Personen bestehen sollte (z. B. Absolventen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, Pädagogen, Museologen). Auf den Personalkernbestand kommen Aufgaben der Ideen- und Konzeptfindung und der Initiierung und Organisation von Projektpartnerschaften zu. Das Museumspersonal benötigt sowohl museumsspezifische als auch organisatorische und kommunikative Kompetenzen.⁴ Dieser Kern wird erweitert durch temporäre mittel- und langfristig tätige selbstständige Mitarbeiter sowie durch Kooperationspartner aus dem Umfeld von Vereinen und Initiativen.

Trägerverein und Gemeinde bauen gemeinsam sukzessive einen Personalstab auf. Es werden Mitarbeiter/innen für folgende Aufgaben benötigt: Museumsleitung, Pädagogik, Ausstellungen, Gästeführer, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, Sammlung/Dokumentation/Bibliothek/Archiv, Besucherservice, Hausmeister, Naturpfleger. Ein Kernteam aus drei fest angestellten Personen leistet die kontinuierliche Arbeit. Es werden soweit möglich Honorarkräfte, Arbeitskräfte des Zweiten Arbeitsmarkts, geringfügig Beschäftigte und ehrenamtliche Kräfte integriert. Projektgebunden werden Pädagogen und Wissenschaftler (Werk- und Honorarverträge) für die Museumspädagogik und für Forschungsprojekte akquiriert. Der Aufbau des Personalstabs des Museums Heeresversuchsstelle Kammersdorf erfolgt schrittweise im Verhältnis zur Steigerung der Einnahmen durch Führungen und andere Besucherangebote sowie zur Erschließung weiterer Finanzierungsquellen. Die erste geschaffene feste Stelle sollte von einer Person besetzt werden, die neben einer fachwissenschaftlichen Ausbildung pädagogische Kompetenzen hat. Die bisher in Kammersdorf geleistete ehrenamtliche Arbeit kann eine Expansion des Besucherangebots nicht stemmen. Das Museum wird zukünftig reguläre Öffnungszeiten haben (täglich außer montags 10-17) und feste Besucherangebote machen. Dadurch entstehen auf der einen Seite Mehrkosten, auf der anderen Seite höhere Einnahmen. Ziel ist es, einen regulären Museumsbetrieb aufzubauen, der einen erheblichen Teil der notwendigen Ausgaben durch Einnahmen aus dem Besucherbetrieb generiert. Ein bei Museen durchschnittlicher Satz von 30 % eigene Einnahmen sollte deutlich überschritten werden. Das kann im Wesentlichen nur durch eine hohe Zahl an Geländeführungen und besonderen, u. a. museumspädagogischen Angeboten erreicht werden. Geländeführungen sind in der Konsolidierungsphase des Museums bis 2015 die wichtigste Einnahmequelle.

Deshalb müssen alle Anstrengungen unternommen und alle betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um dem Museum steigende Einnahmen zu ermöglichen. Dazu gehören publikumsfreundliche Öffnungszeiten, Veranstaltungen, Verkäufe in Museumsshops, Einbindung in örtliche Tourismuskonzepte und eine kontinuierliche, auch überregionale Öffentlichkeitsarbeit. Dafür sind gewisse sachliche Aufwendungen notwendig, die sich aber in der überregionalen Wahrnehmung und letztlich in den Besuchszahlen widerspiegeln. Für das Marketing müssen angemessene finanzielle Ressourcen bereit gestellt werden.

Zusätzliche Einnahmen können aus museumsaffinen, -freundlichen oder-neutralen Geländenutzungen generiert werden, u. a. Fortwirtschaft, Jagd, Fischerei, naturschutz- und

4 ICOM/DMB: Standards für Museen, 2. Aufl. 2006, ICOM/ICTOP/DMB, Museumsberufe. Eine europäische Empfehlung, 2008.



denkmalfreundliche regenerative Energieerzeugung, Fahrerlaubnis, Foto- und Filmgebühren. Das bedeutet: Der Museumsbetrieb ist für seine langfristige Entwicklung auf Einnahmen aus Geländenutzungen angewiesen.

Sammlung und Forschung

Das Museum sammelt in erster Linie Objekte, Dokumente, historische und aktuelle Fotos vom Gelände der ehemaligen Heeresversuchsstelle Kummersdorf, in zweiter Linie militärhistorische Objekte aus der Region. Es führt ein Inventarbuch, setzt digitale Inventarisierung ein, erstellt ein Personenregister und ein Verzeichnis der Kriegstoten in der näheren Umgebung. Ergänzend legt es eine Forschungsbibliothek an. Das Museum erstellt eine Dokumentation der Baulichkeiten und Objekte, Naturschutzgebiete, Gefahrenpotenziale. Die Dokumentation wird laufend aktualisiert. Eine zentrale Aufgabe des Museums ist die kontinuierliche Arbeit an der Erforschung der Geschichte der Heeresversuchsstelle Kummersdorf. Dafür stellt es Wissenschaftlern Räume und Archivmaterialien bereit und partizipiert an den Forschungsergebnissen. Das Museum initiiert selbst Forschung, indem es Forschungsthemen ausschreibt, Partner in wissenschaftlichen Einrichtungen sucht und Forschungsprojekte initiiert und durchführt.

Ausstellungen

Die Dauerausstellung ist das Kernstück der Vermittlungsangebote des Museums. Sie gibt einen Überblick über Geschichte und Gegenwart des Geländes der ehemaligen Heeresversuchsstelle Kummersdorf und bietet den Besuchern darüber hinaus Denkanstöße zur Reflexion über Krieg im 20. Jahrhundert. Dabei setzt sie sich besonders intensiv mit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg auseinander, betrachtet aber auch die Zeitabschnitte davor und danach. Auch die Naturentwicklung auf dem Gelände ist Bestandteil der Dauerausstellung. Da die Geschichte der Heeresversuchsstelle noch lange nicht ausreichend erforscht ist, ist die Dauerausstellung als eine kontinuierlich im Werden begriffene Dokumentation zu verstehen, die im Lauf der Jahre und Jahrzehnte immer weiter bearbeitet wird. Die Dauerausstellung hat wichtige Funktionen: Sie dient als inhaltliche Einführung für die Geländeführungen, bietet aber auch Besuchern, die keine Führung buchen, einen Einblick in die Geschichte der Heeresversuchsstelle. Besonders wichtig ist ihre Funktion als Lerninstrument für Jugendliche, die im Museum Projekttag verbringen oder im Rahmen von Klassenreisen, Feriencamps etc. in das Museum kommen. Basis für die Dauerausstellung ist der internationale Stand des Wissens und der Methoden. Dazu gehören auch Zeitzeugenbefragungen. Aufgrund der Tatsache, dass die Erforschung der Geschichte der Heeresversuchsstelle bis zur Eröffnung der Dauerausstellung nicht abgeschlossen sein kann, sondern kontinuierlich fortgesetzt werden wird, muss sie so konzipiert sein, dass neue Erkenntnisse integriert werden können. Voraussetzung für die Arbeit an der Dauerausstellung ist die vollständige Inventarisierung aller Objekte, die dem Museum zur Verfügung stehen. Die Sammlungsarbeit wird kontinuierlich fortgesetzt und intensiviert. Es wird ein Projektteam gebildet, das gemeinsam das Drehbuch für die Dauerausstellung erarbeitet, über die Auswahl bzw. Akquisition der Objekte entscheidet, den inhaltlichen Ansatz, den didaktischen Ansatz, die Dramaturgie und den Gestaltungsansatz inkl. Medienkonzept und Erscheinungsbild (Corporate Identity) festlegt. Fachwissenschaftler arbeiten dem Projektteam inhaltlich zu (Archivrecherchen etc.). Ein/e Projektleiter/in koordiniert die Arbeiten und vermittelt zwischen allen Akteuren.



Das Projektteam stellt seine Arbeit auf Workshops, Tagungen zur Diskussion. Ein Beirat, der sich aus Museumsfachleuten und Wissenschaftlern zusammensetzt, begleitet die Arbeit an der Dauerausstellung. Sonderausstellungen haben große Bedeutung für das Museum. Da die komplexe Geschichte der Heeresversuchsstelle Kummersdorf in der Dauerausstellung nicht annähernd vollständig dargestellt werden kann, dienen Sonderausstellungen dazu, einzelne Aspekte der Geschichte zu vertiefen. Weiterhin haben sie die Funktion, neue Forschungsergebnisse oder laufender Forschungen vorzustellen. Das Museum arbeitet mit weiteren Museen an gemeinsamen Ausstellungen zur Geschichte von Krieg, Kriegsvorbereitung und Kriegsfolgen insbesondere im 20. Jahrhundert. Es kann auch Gastausstellungen von Kooperationspartnern aufnehmen.

Museumspädagogik

Junge Menschen sind Hauptadressaten des Museums in der Natur – Dokumentations- und Forschungszentrum Heeresversuchsstelle Kummersdorf. Dafür ist eine aktive, lebendige Museumspädagogik notwendig. Sie fußt darauf, junge Besucherinnen/Besucher zur aktiven Nutzung der als benutzbare Dokumentation angelegten Dauerausstellung des Museums und seiner Sammlung anzuregen und anzuleiten. Dabei geht es vorrangig um Förderung der selbstständigen Erarbeitung von Themen, ausgehend von konkreten Orten, Personen, Dingen. Junge Menschen lernen Fragen stellen und bekommen Mittel an die Hand, ihrer Beantwortung näher zu kommen. Historische Recherche, künstlerische Annäherung und Ausdrucksweise, persönliche Auseinandersetzung mit den ethischen Dimensionen des Themas verbinden sich und erzeugen nachhaltige Erfahrungen. Gruppenarbeit fördert soziale Kompetenzen. Projektergebnisse können am Ende eines Workshops präsentiert werden, intensivere Projektarbeit kann in Ausstellungen münden. Das Gelände der Heeresversuchsstelle sollte mittel- oder langfristig für Ferienangebote mit Projektarbeit und Arbeitseinsatz auf dem Gelände erschlossen werden, um intensive Arbeit mit Jugendlichen zu ermöglichen. Voraussetzung ist, dass die nötige Infrastruktur geschaffen wird (Sanitärgebäude, Zeltplatz, evtl. Herberge). Übergangsweise ist zu prüfen, ob solche Ferienaktivitäten am Museumsgebäude an der Konsumstraße stattfinden können. Museumspädagogische Angebote des Museums in der Natur Heeresversuchsstelle Kummersdorf greifen in die Region aus. In Verbindung mit Besuchen des Waldfriedhofs in Halbe und weiterer militärhistorisch relevanter Orte in der Region können eintägige und Mehrtagesprogramme für Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

Publikationen

Das Museum bietet Faltblätter mit Überblicksinformationen und einer Übersicht über die Geländeführungen an, eine Broschüre zum Verkauf, die die Geschichte der Heeresversuchsstelle auf knappem Raum darstellt sowie einen Ausstellungskatalog. Sonderausstellungen werden in einer Hefereihe dokumentiert. Die Internetseite wird aktualisiert und erweitert.



Führungen

Das Gelände ist der eigentliche Fundus des Museums. Deshalb sind Geländeführungen ein Kern des Museumsbesuchs. Solange das Museum rein ehrenamtlich organisiert wurde, konnten sie nur auf Nachfrage angeboten werden. Zukünftig sollen regelmäßig geführte Touren über das Gelände angeboten werden, die von geschulten Gästeführern auf Honorarbasis durchgeführt werden. Ziel ist es, allen Museumsbesuchern die direkte Erfahrung auf dem Gelände zu bieten. Dafür werden geländegängige Fahrzeuge eingesetzt, die vorab gebucht werden können. Mindestens zwei Mal täglich werden Fahrten zu festen Zeitpunkten angeboten. Außerdem werden feste Verabredungen mit Reiseunternehmen getroffen, die mit Reisebussen über das Gelände fahren können. Die Führungen werden inhaltlich ausdifferenziert. Alle relevanten Orte auf dem Gelände werden in das Führungsangebot einbezogen, in erster Linie die Raketenversuchsstellen Ost und West, die Artillerieschießbahnen Ost und West mit ihren Hinterlassenschaften des Festungsbaus, der Flugplatz Sperenberg, die Anlagen der Eisenbahnpioniere, die Chemisch- Physikalische Versuchsstelle Gottow, die Kraftfahrzeugversuchsstelle, das Kasernengelände. Hinzu kommen die Naturerlebnisse in Wald, Heide und an den Seen und ein Naturlehrpfad. Natur und Geschichte sind miteinander verbunden, so sollen sowohl die historischen Führungen die Werte der Natur darstellen als auch umgekehrt die Naturwanderungen die Geschichte des Geländes. Alle Geländeführungen dienen der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und machen deutlich, dass das Wissen über die Geschichte der Heeresversuchsstelle noch lange nicht vollständig und die Forschung noch lange nicht abgeschlossen ist.

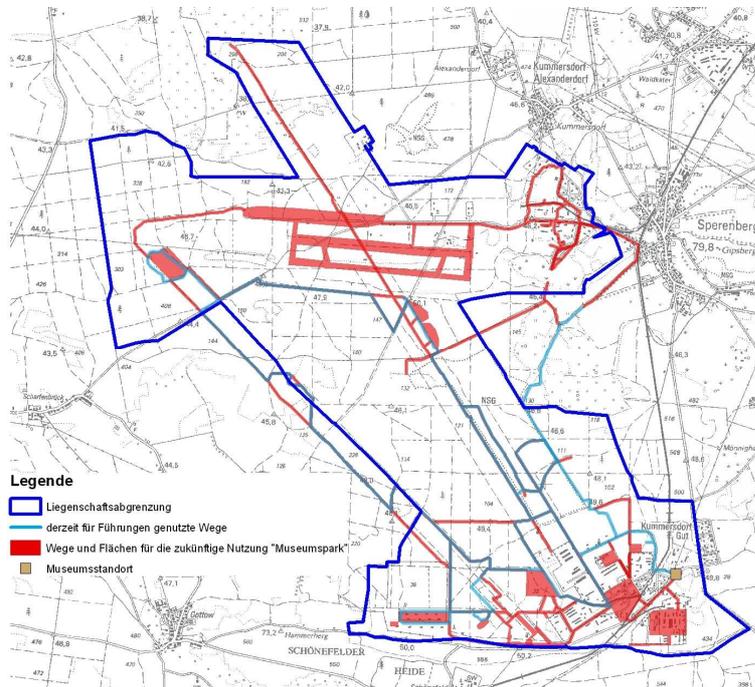


Abb. 4: Wege und Flächen des geplanten Museums in der Natur

Bei Vorab- Buchung können individuelle Geländefahrten zusammengestellt werden. Dazu gehören auch fremdsprachige Führungen. Zusätzlich werden Sonderführungen angeboten, z. B. mit Picknick auf dem Gelände. Für Busgruppen wird ein Kurzprogramm entwickelt:



Museumsbesuch inkl. Einführungsfilm, Rundfahrt zum Bahnhof Kummersdorf, durch das Kasernengelände mit Haltepunkt Wasserturm zu einem Raketenprüfstand. Das Führungsangebot für Einzelbesucher wird ganzjährig angeboten (auch im Winter, auch in Trockenzeiten).

Darüber hinaus werden Busrundfahrten in Verbindung mit anderen militärhistorischen Orten in der Region (z. B. Waldfriedhof Halbe, Wünsdorf, Jüterbog) entwickelt. Um eine neue Konzeption der Geländeführungen zu erstellen, wird zunächst das bisherige Angebot auf Stärken und Schwächen untersucht. Es wird eine Zielgruppenanalyse erstellt. Die Rahmenbedingungen der Führungen werden bestimmt, Themen für verschiedene Zielgruppen festgelegt. Für jede Führung wird ein Roter Faden definiert. Dann werden die dazu gehörenden Inhalte bestimmt und Hilfsmittel (z. B. Bilder, Tests) zusammengestellt. Die Führungen werden auf der Basis eines didaktischen Konzepts durchgestaltet (Begrüßung, Interpretationen, Entspannungsphasen, Zusammenfassung). Für jede Führung wird aus diesen Bausteinen ein besonderes Drehbuch verfasst. Anhand der Drehbücher werden zusätzliche Gästeführer geschult. Die Führungen werden evaluiert und ggf. modifiziert. Voraussetzung für die Umsetzung der neuen Konzeption der Geländeführungen ist, dass die befahrenen und betretenen Wege gesichert werden, dass Fahrzeuge für Kleingruppen-Führungen bereit gestellt werden (z. B. Kleinbusse, Landrover), dass Reisebusse ausgewählte Ziele erreichen können und dass zusätzliche Gästeführer akquiriert und geschult werden. Das Wegekonzept muss darauf ausgerichtet sein, dass die Instandhaltung der Wege keine größeren finanziellen Aufwendungen erfordert.

Vernetzung und Vermarktung

Das Museum ist ein Bestandteil des Netzwerks ähnlich ausgelegter historischer Museen und Erinnerungsorte in der ganzen Welt. Wichtige Partner des Museums sind überregional bedeutende Museen, insbesondere das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam, aber auch Museen mit verwandter Thematik in Deutschland: Peenemünde, Mittelbau- Dora, Militärhistorisches Museum Dresden, Technische Museen: Deutsches Museum in München, Deutsches Technikmuseum in Berlin, Museen in anderen Ländern. Das Museum kooperiert mit Museen und militärgeschichtlichen Erinnerungsorten in der Region, zum Beispiel mit den Museen in Wünsdorf und Jüterbog, aber auch in Berlin-Schöneberg, sowie mit lokalen Vereinen, die Teile der ehemaligen Heeresversuchsstelle und andere militärhistorisch relevante Orte in der Region betreuen. Das Museum schließt Kooperationsverträge mit Forschungseinrichtungen ab, z. B. mit der BTU Cottbus, dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), der Universität Potsdam, dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin. Weitere wichtige Partner sind Bildungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen sowie Naturschutzorganisationen. Militärgeschichte in Brandenburg, besonders im Landkreis Teltow-Fläming ist ein international vermarktbare Thema. Das Museum ist interessant für internationalen, deutschlandweiten, landesweiten und regionalen Tourismus. Es schafft touristische Verbindungen zur Draisinenstrecke, zum Fläming-Skate und zum Radwegenetz im Landkreis Teltow-Fläming, nach Berlin und zum Flughafen BBI. Es platziert sich in Reiseführern, auch alternativen, und kooperiert mit Reiseanbietern im In- und Ausland mit kulturhistorischem Profil, mit Hotels und Gastronomen der Region und vermarktet sich gemeinsam mit anderen großen militärhistorischen Museen sowie mit militärhistorischen Orten in der Reiseregion Fläming. Werbemaßnahmen beziehen sich sowohl auf das Museums- und Führungsangebot



als auch auf jährlich wiederkehrende Aktionstage (z. B. Internationaler Museumstag, Denkmaltag, Museumsnacht).

3.2. Denkmalpflege

Vorüberlegungen zur Nutzung

Die wesentliche Nutzung der denkmalgeschützten Objekte besteht in ihrer musealen Erlebbarkeit. Eine große Zahl der Objekte kann nicht im herkömmlichen Sinne „wirtschaftlich“ genutzt werden. Hierzu zählen beispielsweise die zahlreichen Beobachtungsbunker oder experimentelle Bauwerke wie die Raketenprüfstände Wernher von Brauns oder die Anlagen der Chemisch-Physikalischen Versuchsanstalt Gottow. Dem gegenüber existiert eine große Zahl von Bauten unterschiedlicher Größe, die neben einer musealen auch für weitere Nutzungen gut geeignet wären, dafür aber über eine reine Konservierung hinaus Sanierungsarbeiten in unterschiedlichem Umfang erfordern. Nach einer nachhaltigen Sicherung sollten also verstärkt Nutzungsmöglichkeiten für diese Gebäude gesucht werden. Denkbar sind Nutzungen für Events (Klimasimulationshalle), Sonderausstellungen (Offizierskasino), Jugendhostel, Tagungsstätten, Seminare oder Archivierung, Forschungseinrichtungen etc. (Mannschaftsgebäude), Aussichtsplattform (Wasserturm), Gastronomie (Offizierskasino, Empfangsgebäude Bahnhof) usw. Der Verein hat ein starkes Interesse an der Nutzung der ehemaligen Lehrwerkstatt, verkehrsgünstig in der Nähe zum Kasernengelände und der Straße von Gottow nach Sperenberg gelegen. Dieses Gebäude eignet sich zur Ausstellung großer Exponate. In die Überlegungen sollten auch temporäre Nutzungsmöglichkeiten eingeschlossen werden. Es zeigt sich in der Praxis der Denkmalpflege immer wieder, dass die „endgültige und nachhaltige“ Nutzung eine – weit verbreitete – Illusion ist. Jede Nutzung ist letzten Endes immer nur eine vorübergehende Episode im langen Leben eines Denkmals. Temporäre Nutzungen können ein praktikabler Weg sein, längerfristige Nutzungsmöglichkeiten zu finden, ohne gleich auf eine spezielle Nutzung zugeschnittene, aufwendige Komplettsanierungen durchzuführen. Gewerbliche Nutzungen sind nicht grundsätzlich auszuschließen, sofern sie die Entwicklung des Museums/Dokumentationszentrums nicht beeinträchtigen oder verfälschen. Die Hoffnung ist nicht unberechtigt, dass sich mit einer touristischen Entwicklung des Areals gemäß diesem Gesamtkonzept Nutzungsbedarf und -möglichkeiten „von selbst“ einstellen. Die museale Präsentation des Denkmals wird die Attraktivität der Region und den Besucherverkehr steigern, wodurch mit weiteren wirtschaftlichen Synergien und Nachnutzungsmöglichkeiten gerechnet werden kann.

Zustand des Denkmals und erforderliche Schritte

Zahlreiche Strukturen der ehemaligen Heeresversuchsanstalt Kummersdorf, etwa die Zeugnisse von Versuchs- und Entwicklungsreihen aus den Phasen vor 1945, stehen oft schon seit vielen Jahrzehnten in dem Zustand, in dem sie nach Abschluss der Versuche zurückgelassen wurden und sind seither zunehmend verfallen und von der Natur überwuchert. Andere Anlagen und Bauten, die bis zum Abzug des russischen Militärs 1994 noch voll in Benutzung waren, sind inzwischen mehr oder weniger stark angegriffen oder bereits ruinös. Auch auf Freiräumen, Straßen und Plätzen der bis 1994 genutzten Bereiche hat sich inzwischen die Vegetation in ungeplanter Weise ausgebreitet. Darüber hinaus sind erhebliche Vandalismus- und Diebstahlschäden zu verzeichnen, vor allem Metall- und Granitpflaster-



diebstahl. Der teilweise ruinöse Charakter der Anlage und die Tatsache, dass die Natur bereits nicht nur ausgedehnte Teile des Geländes, sondern auch manche Bauten in Besitz nimmt, sind nicht einfach als Schadensbild und Zerstörungsprozess zu begreifen und zu bewerten. Immerhin sind viele der Zerstörungen als Teil der Versuchsabläufe absichtlich vorgenommen worden (z.B. durch Beschuss von Probefestungen und Bunkerkonstruktionen) und gehören daher zur historischen Aussagekraft der Anlage hinzu. Aber auch dort, wo Verfall und Überwucherung in freier Sukzession passieren, tragen sie oft zum Aussage- und Erlebniswert der Anlage bei. Diese Situation erfordert, wie schon erläutert, ein grundlegendes denkmalpflegerisches Konzept, das auf das Zusammenspiel der Bauten mit der Natur Rücksicht nimmt, aber ebenso konkrete Strategien der Sicherung und des Stoppens des weiteren Verfalls beinhaltet.

Denkmalpflege-Management-Plan

Die komplexe Situation: Verfall – Zusammenspiel mit der Natur – historische Authentizität erfordert die Entwicklung eines Denkmalpflege-Management-Planes ("Conservation Management Plan") als Grundlage der weiteren Handlungen. Ein solcher Conservation Management Plan besteht typischerweise aus folgenden Abschnitten:

- Die Anlage verstehen (Understanding the Site)

Wie oben bei "Kenntnis- und Forschungsstand" ausgeführt, sind hierzu bereits einige Arbeiten geleistet worden. So hat der Verein wesentliche Bestandteile der Heeresversuchsanstalt ihren ursprünglichen Nutzungen zuordnen können und Archivmaterial gesichtet. Dennoch ist ein Großteil dessen, was in Jahrzehnte langer Nutzung auf dem Gelände geschah, bis heute nicht erforscht, sodass mit einem Erkenntnisgewinn zu rechnen ist. Aufgrund dessen ist eine langfristige wissenschaftliche Erforschung notwendig. Ein solches Forschungsprojekt wird derzeit von der BTU Cottbus in Partnerschaft mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr konzipiert und soll bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragt werden.

Kurzfristig und dringend nachzuholen ist jedenfalls eine intensivere Beschäftigung mit der sowjetischen Zeitschicht. Die Erforschung der sowjetischen Nutzungsphase soll sich auch auf den Denkmalbestand auswirken. Das bedeutet, dass die Untersuchung des Denkmalbestands nicht abgeschlossen ist und die Liste der zu schützenden Objekte möglicherweise zu erweitern sein wird.

Darüber hinaus ist Bauforschung an zahlreichen Bauten und Objekten erforderlich. Während bei herkömmlichen Bauten die Funktion oftmals klar an der Architektur ablesbar ist, verhält es sich bei vielen der Kummersdorfer Objekte nicht so. Ihre Funktion konnte bisher nicht entschlüsselt werden. Aus diesem Grund ist eine Bauforschung hier unerlässlich.

- Die Bedeutung einschätzen (Assessing Significance)

Sich über die Bedeutung(en) der Anlage und ihrer Bestandteile klar zu sein, ist naturgemäß die Voraussetzung für jedes verantwortungsbewusste Handeln. Auch hierzu wurden bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet. Innerhalb des Gesamtdenkmals soll die Einschätzung der Bedeutung(en) dazu genutzt werden, einzelne Bereiche, Bauten, Elemente und Anlagen hinsichtlich ihres Ranges weiter zu differenzieren. Dabei bietet sich an, bestimmte



Handlungsbereiche (precincts) zu definieren, innerhalb derer nach jeweils konsistenten Regeln verfahren werden soll.

Diese Differenzierungen hinsichtlich der Einschätzung und der erforderlichen Behandlung ist in entsprechenden Plänen zu visualisieren.

- Leitlinien der denkmalpflegerischen Behandlung (Conservation Policies)

Auf der Grundlage der vorangegangenen Schritte sind die erforderlichen Herangehensweisen festzulegen. Diese Leitlinien (policies) sollen mit allen Entscheidungsträgern und Beteiligten abgestimmt werden und stellen dann die gemeinsame Geschäftsgrundlage für die absehbare Zukunft dar. Sie regeln beispielsweise für jeweils klar benannte Orte, Bereiche, Bauten und Objekte, welche Herangehensweise für sie gilt. So wird voraussichtlich zu entscheiden sein, wo jeweils die folgenden grundsätzlichen Herangehensweisen Geltung haben sollen:

- Erhaltung, Sanierung und ggf. Wiederherstellung – für Gebäude und Anlagen mit guten, denkmalverträglichen Nutzungsmöglichkeiten und herausragendem Zeugniswert;
- Konservierung, Stoppen des Verfalls – durch zurückhaltende Interventionen an Gebäuden und Anlagen von hohem Zeugniswert (Entfernen von Bewuchs, Notsicherung);
- Kein Handlungsbedarf – bei Gebäuden ohne Entwicklungsperspektive und Anlagen, deren Zeugnis- und Erlebniswert durch das Zusammenwirken mit der Natur gesteigert wird;
- Abriss bzw. Teilabriss – bei Bauten, die die historische Aussagekraft der Anlage verunklaren
- Auswirkungsanalyse (Impact Assessment)

Der Conservation Management Plan soll zudem darüber Rechenschaft ablegen, welche Auswirkungen die verschiedenen Herangehensweisen haben werden und wie diese im Sinne eines pro und contra eingeschätzt werden: was wird jeweils im positiven Sinne erreicht, welche negativen Folgen für das Denkmal stehen dem gegenüber?

Für die Erstellung eines Denkmalpflege-Management-Plans können ca. 25.000 Euro veranschlagt werden.

Kooperationen, Forschung und Vernetzung

Kummersdorf stellt eine außergewöhnliche Denkmallandschaft dar, deren Bedeutung und Potential erst noch gründlich erschlossen werden muss. Ein wichtiger Schritt dazu besteht in der internationalen Vernetzung mit anderen, vergleichbaren Anlagen. Seitens der BTU sind dazu bereits Initiativen gestartet worden. So arbeitet der Lehrstuhl Denkmalpflege bereits mit dem Kultusministerium von Mecklenburg-Vorpommern zusammen, um die Grundlagen für einen Conservation Management Plan für die Denkmallandschaft Peenemünde zu liefern. Angesichts der Tatsache, dass Kummersdorf im Kontext der Raketenentwicklung der direkte Vorläufer der Heeresversuchsanstalt Peenemünde war, ergibt sich hieraus die Chance, eine für beide Orte nützliche Kooperation aufzubauen. Das Thema "Space Race Heritage" – also das



international vorhandene Erbe an Denkmälern der Raumfahrt – ist Gegenstand einer Doktorarbeit, die im Rahmen der Graduiertenschule "Historische Baukultur" an der BTU Cottbus betrieben wird. Das mit dem MGFA Potsdam geplante gemeinsame Forschungsprojekt zur Geschichte und Bedeutung von Kummersdorf in seinen wichtigen Entwicklungsphasen wurde bereits erwähnt.

Kooperationen mit internationalen Experten auf den Gebieten der Gegenwartsarchäologie und des Umgangs mit komplexen Denkmallandschaften sind bereits angeknüpft worden und sollen weiter ausgebaut werden. Bereits einbezogen sind Dr John Schofield, Leiter des Arbeitsgebietes "Military Projects" bei English Heritage und David Logan, Managing Partner von Godden Mackay Logan Heritage Consultants, Sydney, der als Gastdozent an der BTU mit Studenten an den Grundlagen für einen Conservation Management Plan arbeitet. Ein internationales Kolloquium über die Bedeutung und das Potential von Kummersdorf in seinem vielfältigen historischen Kontext wird für das Jahr 2011 geplant.

Erste Schritte der Sicherung

In einigen Bereichen des Denkmals sind unverzüglich bauliche Sicherungen durchzuführen. Die untere Denkmalschutzbehörde hat eine Prioritätenliste für Sofort-Rettungsmaßnahmen an ausgewählten Einzelobjekten vorgelegt und auch der BIMA als derzeitiger Eigentümerin übermittelt.

Dringend erforderlich sind kurzfristige Maßnahmen zur Sicherung insbesondere von Gebäuden aus der wilhelminischen Zeit. Das Offizierskasino ist in einem derart desolaten Zustand, dass sein Fortbestand unmittelbar in Frage steht. Vor allem ist auch im Innern des Gebäudes seine historische Ausstattung mit Stuck und Wandbildern stark in Mitleidenschaft gezogen. An allen Gebäuden sind die Dächer schadhaft, größtenteils sind Dachrinnen und Fallrohre komplett zu ersetzen.

Einige Wohnhäuser der Dreißiger Jahre haben zum Teil keine Dachdeckung mehr. In der Kommandantenvilla ist eine Treppe abgestürzt, tragende Bauteile sind völlig verfault.

Pflanzlicher Bewuchs schädigt ferner die weiteren Reste der Heeresversuchsanstalt, wie beispielsweise die Raketenprüfstände Wernher von Brauns. Diese Anlagen bedürfen der regelmäßigen Pflege. Hier könnten unter Umständen Projekte mit Langzeitarbeitslosen (1€-Jobber) zum Einsatz kommen. Möglich wären auch langfristige Betreuungsprojekte mit Kommunalkombi-Stellen. Denkbar wären auch Patenschaften für bestimmte Objekte. Hier könnten mit Spenden oder aber auch mit Arbeitseinsätzen diese Denkmale gesichert werden.

Die Wege sind unbedingt frei und befahrbar zu halten, damit das Gelände für Führungen zugänglich bleibt. Da das gesamte Areal unerlaubt betreten werden kann, ist es vor Vandalismus und Plünderung nicht geschützt. Daher wird dringend ein verstärkter Wachschatz gebraucht. Es erfolgten bereits umfangreiche Demontagen, nicht nur von Stahlelementen aus dem baulichen Kontext, auch das kaiserzeitliche Granitpflaster wesentlich für die Erschließung des Kerngebietes wird mittlerweile infolge ungehinderter Zufahrt großflächig abgeräumt.

Geführter Besucherverkehr kann vor unbefugtem Betreten zurückschrecken lassen. Insofern ist eine touristische Nutzung des Areals zugleich auch ein geeigneter Schutz.

An erster Stelle nimmt das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz den Eigentümer in die



Pflicht. Dies muss jedem künftigen Erwerber des Geländes in aller Deutlichkeit klargemacht werden. Leider ging der Bund unter diesem Aspekt nicht mit der gebotenen Vorbildwirkung voran.

Prioritätenliste sicherungsbedürftiger Objekte

Versuchsanlagen auf dem Gelände Kummersdorf

- Schallkanone (Sicherung, überdachen)
- Großer Prüfstand (Dachpappe erneuern)
- Versuchsstelle Ost Großer Prüfstand (Dach teeren, Bewuchs entfernen)
- Panzer- und Gewölbeziele (Bewuchs entfernen)

Gebäudekomplex Kummersdorf

- Offizierskasino (Schäden im Dach, keine Dachentwässerung, Gefahr für Wandmalereien und Stuck)
- Zeughaus (Giebel baufällig, Beräumung von Unrat)
- Pferdestall neben Zeughaus (Schäden im Dach)
- Hauptkaserne (Schäden im Dach, keine Dachentwässerung)
- Wasserturm (Schäden im Dach, keine Dachentwässerung, zerstörte Fenster)
- Kommandantenvilla (Schäden im Dach, schadhafte Dachentwässerung)
- Siedlungsbauten, Kommandantur und Beamtenbauten (Schäden im Dach, schadhafte Dachentwässerung, zerstörte Fenster/Türen)
- Lange Halle neben Wasserturm (Zutritt ungehindert möglich)
- Messhäuser gegenüber Sportplatz (Schäden in den Dächern)

Versuchsanlagen auf dem Gelände Sperenberg:

- Pyramide (Bewuchs entfernen)
- Brückenpfeiler (Bewuchs entfernen)
- Diverse Kleinbauten (Schäden in Dächern, Zutritt ungehindert möglich)

Gebäudekomplex Sperenberg

- Lazarett (Schäden im Dach, keine Dachentwässerung)
- Kaiserzeitliche Gebäude (Schäden in den Dächern, keine bzw. fehlerhafte Dachentwässerung)
- Theater (Zutritt ungehindert möglich)
- Halle bei Kohlebunker (Schäden im Dach)
- Beide Empfangsgebäude auf Flughafen (Zutritt ungehindert möglich)
- Tower (Fenster zerstört, Zutritt ungehindert möglich)



3.3 Natur

Auf der Liegenschaft befinden sich die nachfolgend aufgeführten Schutzgebiete:

Anteil von Flächen mit EU-Naturschutzstatus (Natura-2000-Gebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH))	1013 ha
<ul style="list-style-type: none"> • Kummersdorfer Heide und Breiter Steinbusch • Kummersdorfer Heide und Breiter Steinbusch – Ergänzung • Teufelssee 	
Naturschutzgebiete (NSG)	
<ul style="list-style-type: none"> • Kummersdorfer Heide/Breiter Steinbusch (Verordnung vom 08.07.2009 veröff. im GVBl Land BB Teil II Nr. 27 v.16.09.2009) 	1002 ha
Teufelssee (i.V.)	11 ha

Für diese Gebiete bestehen Naturschutzgebietsverordnungen, welche den Schutzzweck beinhalten und bei allen zukünftigen Nutzungen beachtet werden müssen.

Für alle weiteren Flächen legt die „Naturschutzfachliche Kurzbewertung und Zielkonzeption für die militärische Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg“ Stand 11/2007 (RANA) die naturschutzfachliche Nutzung fest. (siehe auch Karten im Anhang)

Die flächenmäßig wichtigste Ziel- und Maßnahmeoption ist dabei der Umbau v.a. der Kiefernforste, aber auch der sonstigen forstlich begründeten Misch- und Reinbestände sowie der jüngeren Mischbaumartenaufforstungen zu naturnahen Mischwäldern unter Beseitigung standortsfremder Baumarten. Dabei soll der Eichen-Anteil im Gebiet gezielt erhöht und auch andere Baumarten (Buche, Hainbuche, Ahorn, Linde) stärker eingebracht werden. Neben dem flächigen Unterbau von standortsheimischen Laubhölzern unter Nadelholzschirm sollte auch an die waldbauliche Tradition der Mortzfeld'schen Löcher (genestete Pflanzungen) angeknüpft werden. Die momentan sehr kleinflächigen Eichen-Altbestände sollten erhalten bleiben, was die einzelstammweise Weiternutzung und die künstliche Verjüngung der Bestände bei gleichzeitiger Belassung einzelner Starkstämme aus Gründen des zoologischen Artenschutzes einschließt. Alle naturnahen und natürlichen Wälder und Vorwälder sollten in Zukunft sich selbst überlassen bleiben (Prozessschutz/ forstlicher Nutzungsverzicht). In Teilbereichen wird eine Rodung bzw. Auflichtung von Vorwäldern angestrebt, um die aus Naturschutzsicht besonders wertvollen Flechten-Kiefernwälder zu fördern. Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden sollen auf einer Fläche von ca. 360 ha und in allen Entwicklungsstadien bis hin zu lichten Pionierwäldern erhalten oder wiederhergestellt werden. Vorgesehen werden hierfür der Bereich um den ehemaligen Flugplatz und der südliche Teil der Schießbahn-Ost. Eine dritte, kleinere Fläche umfasst den ehemaligen Zielbereich der Schießbahn-West, wobei sich hier Erhalt und Wiederherstellung von Offenflächen mit Denkmalschutzaspekten besonders verbinden. Das Ziel des großflächigen Erhalts von Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden geschieht auch mit Blick auf deren Habitatfunktion für gefährdete Tierarten, die entscheidend von der Flächengröße abhängt. Geeignete Maßnahmen zum Offenlanderhalt sind manuelle Gehölzentnahmen, Beweidung und/oder kontrolliertes Brennen, wobei sich eine Nutzung des bei der Auflichtung von Pionierwäldern anfallenden Holzes (Energie- und Brennholz) anbietet. Im Unterschied zu den trockenen Offenlandbereichen sind Moore, Gewässer und Verlandungsbereiche an standörtliche Voraussetzungen gebunden, die im Gebiet nur relativ kleinflächig ausgebildet



sind. Eine Vergrößerung der Flächen ist kaum möglich. Das Ziel besteht hier im Erhalt der wertgebenden Arten und Strukturen sowie der Optimierung des aktuellen Zustandes. Für die beiden Moorflächen im mittleren westlichen Teil der Liegenschaft („Breites Luch“ und Fadenseggen- Ried) sowie für den Teufelssee heißt dies, die hydrologische Situation zu verbessern. In der hydrologischen Schutzzone soll auch die Auflichtung der angrenzenden Dünenrücken dazu beitragen, dass der Niederschlagsabfluss in die Senken erhöht wird. Heege- und Schumkeseesollen als naturnahe Gewässer erhalten und entwickelt werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Erhalt naturnaher, störungsarmer Verlandungsbereiche und der Verbindung zu den angrenzenden Feuchtwäldern. Für beide Seen ist, wie auch für den Teufelssee, eine deutliche Verbesserung des ökologischen Zustandes sowie die Verhinderung einer touristischen Erschließung sicherzustellen.

Für die bestehenden Schutzgebiete werden in den Jahren 2010 bis 2013 auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme flurstücksscharfe Maßnahmepläne (Managementplanung) zur Gebietsentwicklung aufgestellt. Die Managementplanung erfolgt landesweit auf der Grundlage eines einheitlichen Leitfadens.

In jedem Fall gelten die Regelungen des gesetzlichen Biotopschutzes.

Die Liegenschaft „Kummersdorf-Gut/Sperenberg“ weist auf Grund der Kombination einer wertvollen Naturausstattung und einem herausragenden Denkmalwert eine sehr gute Entwicklungsperspektive auf. Es wird daher angestrebt, das Gebiet zu öffnen und in allen seinen Facetten erlebbar zu machen. Diesbezüglich sind die Aspekte des Natur- und des Denkmalschutzes sehr gut harmonisierbar, was auch erste zwischenbehördliche Abstimmungen auf Kreis- und Landesebene gezeigt haben.

Die Grundlage soll eine Zonierung und ein Konzept der Besucherlenkung und touristischen Erschließung bilden, welches die Belange von Natur- und Denkmalschutz zusammenführt. Dabei wird es zwar erforderlich sein, besonders sensible Teilbereiche der natürlichen und ungestörten Entwicklung vorzubehalten und auch weiterhin für einen Besucherverkehr zu sperren (größere Waldkomplexe, aber auch Gewässer und deren Ufer- und Verlandungszonen). Der weitaus größere Teil der Liegenschaft kann und sollte jedoch für das Naturerleben und die Naherholung behutsam geöffnet und entwickelt werden.

Entlang der für die Erlebbarkeit ausgewiesenen Wege sollen Schautafeln aufgestellt werden und in den Führungen auf dem Gelände Erläuterungen zu den anzutreffenden Naturgegebenheiten sowie Aktivitäten des Naturschutzes erfolgen. Entsprechende Publikationen ergänzen die Informationen zur Naturschutzarbeit.

Schwerpunkte dieser Öffentlichkeitsarbeit sind:

- vorhandene Flora und Fauna
- Schutzkategorien des Naturschutzes
- Pflegemaßnahmen und Biotoperhalt
- Nutzungsstrategien
- Lenkung von Ersatzmaßnahmen durch einen Flächenpool



3.4 Flächenpool

Es ist erklärter Wille des Landkreises Teltow-Fläming, bei den im Rahmen der Eingriffsregelung erforderlichen Kompensationsmaßnahmen den Verbrauch an landwirtschaftlicher Nutzfläche deutlich zu reduzieren. Daher soll verstärkt nach Möglichkeiten gesucht werden, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen auf ehemaligen militärischen Liegenschaften zu realisieren und hier regionale Flächenpools („Ökopools“) einzurichten. Die Liegenschaft bietet die Chance, einen derartigen kreislichen Ökopool einzurichten. Ein erster Abgrenzungsvorschlag mit einem Flächenumfang von ca. 900 ha ist nachfolgend dargestellt.

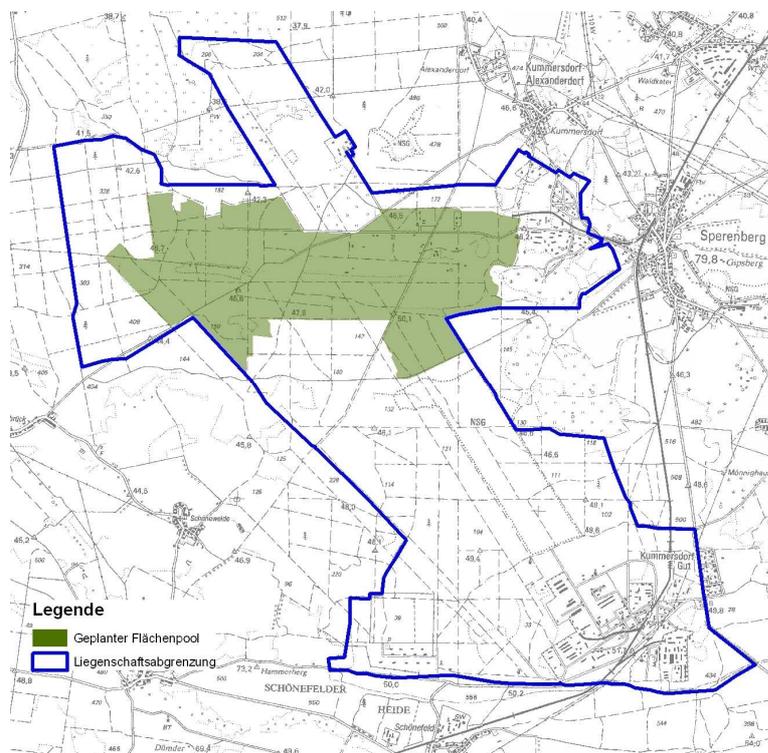


Abb. 5 Abgrenzung eines Regionalen Flächenpools Kummersdorf-Gut/Sperenberg

Bei der Abgrenzung wurden keine bestehenden Schutzgebiete (FFH- und Naturschutzgebiete) eingeschlossen, da hier die Aufwertungspotenziale als gering angesehen werden.

Die Einrichtung und Betreibung eines Flächenpools regelt die „Verordnung zur Durchführung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in Maßnahmen- und Flächenpools in Brandenburg“ (Flächenpoolverordnung - FPV) vom 24. Februar 2009 (GVBl.II S. 111).

Es handelt sich um eine zusammenhängende Planung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen auf der Grundlage eines fachlich fundierten Maßnahmenkonzeptes. Dazu gehört die Ermittlung geeigneter Flächen, ihre Sicherung und die Dokumentation des Ausgangszustandes. Ziel ist es, die Maßnahmen einem Eingriff in Natur und Landschaft zuzuordnen.

Die so planerisch vorbereiteten Ersatzmaßnahmen können vorgezogen umgesetzt werden. Mit dem Management des Flächenpools sollen Agenturen beauftragt werden. Eine Zertifizierung



des Flächenpools kann beim Ministerium für Umwelt, Geologie und Verbraucherschutz (MUGV) erfolgen und unter bestimmten Kriterien gewährt werden.

Für Maßnahmen, die in einem zertifizierten Maßnahmen- oder Flächenpool durchgeführt werden, kann der für die Zulassung des Eingriffs festgestellte Kompensationsumfang wegen der naturschutzfachlich höheren Wertigkeit regelmäßig um bis zu 10 Prozent gemindert werden. Eine naturschutzfachlich höhere Wertigkeit entsteht auf Grund der Bündelung und der Optimierung von Maßnahmen in Maßnahmen- oder Flächenpools.

Es wird angestrebt, den Ökopool durch das MUGV zertifizieren zu lassen, da somit einem künftigen Vorhabensträger (Eingriffsverursacher) ein Kostenbonus angeboten werden kann. Die Zertifizierungskriterien des Landes sind auf dieser Liegenschaft grundsätzlich erfüllbar. Das ergab eine Abstimmungsberatung am 10.12.2009.

Insbesondere folgende Maßnahmen sollen im Flächenpool realisiert werden, da sie ein Aufwertungspotential für die Flächen aus naturschutzfachlicher Sicht darstellen:

- Erhalt und Wiederherstellung von Offenlebensräumen auf trockenen Standorten
- Auflichtung von Kieferndickungen – Entwicklung zu Kiefern-Flechtenwäldern
- Umbau in artenreiche Mischwälder (Ausgang strukturarme Kiefernforsten)
- Verbesserung Wassersituation - Aufwertung, Stabilisierung in den Moorbereichen
- Schaffung von Pufferbereichen zu den Seen mit entsprechenden Nutzungsänderungen (Waldumbau, Nutzungsänderung, Feuchtwiesenpflege etc.)

Seitens des MUGV wird darauf hingewiesen, dass sich als Poolmaßnahme nur Maßnahmen mit deutlichem Aufwertungspotential eignen. In der Regel kann ein bloßer Nutzungsverzicht nicht als Ausgleichsmaßnahme anerkannt werden. Die Zertifizierung eines Flächenpools setzt kein vollständiges Eigentum an der Fläche voraus

3.5 Alternative Energien

Die Landesregierung Brandenburg hat in ihrem „Landespolitischem Maßnahmenkatalog zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ unter dem Punkt 2.1.4.2. die Ausweitung der Solarenergienutzung formuliert. Neben Dachflächen soll dafür auch die Eignung der Konversionsflächen überprüft werden.

Solaranlagen sind besonders flächenintensiv und konkurrieren deshalb mit anderen Flächennutzungen. Auf dem weiträumigen Gelände der ehemaligen Heeresversuchsstelle sollen geeignete Flächen für eine Solarenergienutzung bereit gestellt werden. Die Einnahmen dieser Anlagen sind für die Finanzierung anderer Vorhaben dieses Gesamtkonzeptes einzusetzen. Eine entsprechende Vertragsgestaltung zwischen künftigem Flächeneigentümer,

Anlagenbetreiber und den von der Anlage betroffenen Gemeinden wird die entsprechende Grundlage dafür schaffen.

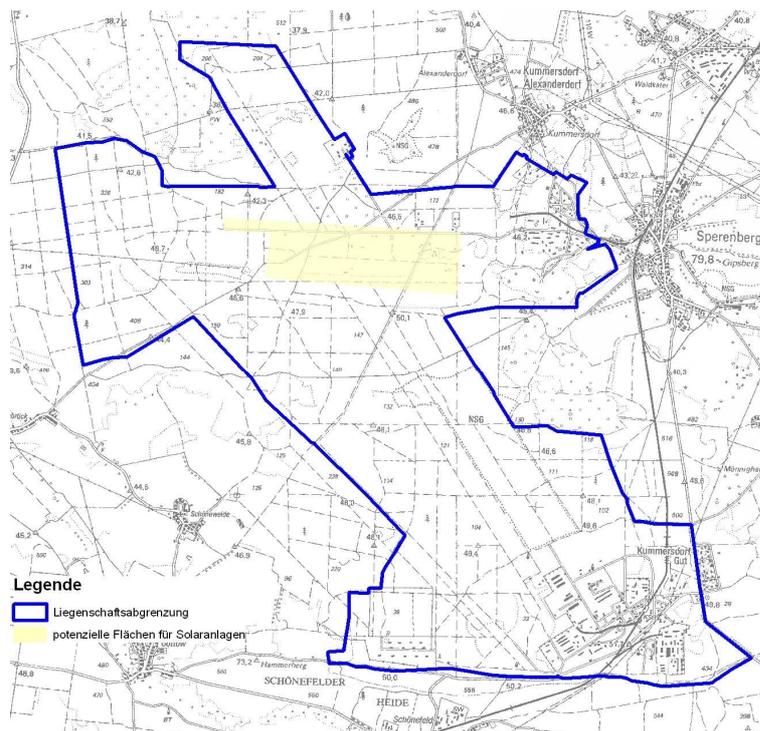


Abb. 6: Potenzielle Flächen für Solaranlagen

3.6 Touristische Infrastruktur

Die Liegenschaft befindet sich als Gemeindeteil von „Am Mellensee“ und „Nuthe-Urstromtal“ in der Tourismusregion „Fläming“ mit ihrem Teilgebiet „Der Teltow, Die Erlebnisregion südlich von Berlin“. Diese Region ist geprägt von wenigen industriellen Inseln und einem vielfältig gegliederten Naturraum. Der Natursporttourismus wird unter anderen durch Wanderwege (z.B. 66-Seenweg, Fernradweg Berlin-Leipzig, Nordic-Walking, Baruther Linie), Wasserstraßen und -plätze (Seen in Am Mellensee, Zossen und Rangsdorf, Notte-Kanal) und Erlebnistourismus (Bunker- und Bücherstadt, Erlebnisbahn- Zossen, Gipsberge Sperenberg u.v.m) präsentiert. Auch weitere museale Einrichtungen wie das Museum des Teltow und das Museumsdorf Baruther Glashütte haben eine überregionale Ausstrahlung entwickelt und können als kulturtouristische Leuchttürme gelten.

Die Schaffung eines Museums „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“, das das weite Gelände der Heeresversuchsanlage touristisch erschließen würde, passt gut in das Profil der Region (Natursport- und Kulturtourismus).

3.7 Forst, - Jagd, und Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft spielt die ehemalige militärische Liegenschaft eine untergeordnete Rolle. Im Gebiet befinden sich keine Ackerstandorte, jedoch 106 ha Grünland. Teilflächen befinden sich im Naturschutzgebiet „Kummersdorfer Heide/Breiter Steinbusch“. Hier gelten die Regelungen des § 5 Abs 1 Nr. 1 der Verordnung über das Naturschutzgebiet. Für weitere Grünlandstandorte im Gebiet sollte ein Nutzungsänderungs- bzw. Umbruchverbot bestehen und eine extensive Nutzung angestrebt werden. Die Regelungen zur Bejagung im



Naturschutzgebiet richten sich nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 der Verordnung über das Naturschutzgebiet. Die forstwirtschaftliche Flächennutzung richtet sich im Naturschutzgebiet nach § 5 Abs. 1 Nr. 2. Die forstliche Nutzung für die Gesamtkulisse der ehemaligen militärischen Liegenschaft ist der Karte „Naturschutzfachliche Kurzbewertung und Zielkonzeption“ im Anhang zu entnehmen.

Die Maßnahmen werden mit den zuständigen Forstbehörden abgestimmt.

Entscheidend für die Umsetzung der hier empfohlenen Maßnahmen wird die zukünftige Eigentümer -bzw. Bewirtschaftungssituation sein.

Hinsichtlich der Einzelmaßnahmen besteht konkretisierender Darstellungsbedarf hinsichtlich der „Schaffung und Erhalt lichter Wälder/Erhalt und Wiederherstellung von Offenlandlebensräumen“ sowie bei „Freistellung von Sichtachsen“. Hinsichtlich der Themen „Entnahme standortfremder Gehölze“ und der „Auflichtung von Kieferndickungen entlang von Schneisen und Säumen“ besteht insbesondere ein Konkretisierungserfordernis der zeitlich vorgesehenen Abläufe.

Aus Sicht der zuständigen unteren Forstbehörden bietet die Liegenschaft ein erhebliches Potential für die Förderung oder gezielte Einbringung von Laubholz. Die ökologische Aufwertung sollte dabei im Vordergrund stehen.

Das Ziel „Prozessschutz/forstlicher Nutzungsverzicht“ ist für die Flächen im Bereich der Schießbahn Ost bzw. im Bereich der Bensbergwiesen an der Schießbahn West zu präzisieren. Auf die Probleme einer unkontrollierten Vergrasung durch Landreitgras bzw. der Ausbreitung der Spätblühenden Traubenkirsche wird bei der Auflichtung von Waldbeständen hingewiesen. Energieerzeugungsanlagen führen auf der Fläche zur Nutzungsartenänderung nach § 8 LWaldG, die Vereinbarkeit mit dem Waldgesetz des Landes Brandenburg muss geprüft werden.

3.8 Altlasten und Munition

Die Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg wurde nach dem Abzug der WGT-Streitkräfte im September 1994 für die Erstbewertung 1995 in folgende Teilliegenschaften unterteilt:

Teilliegenschaft	Bezeichnung
02POTS099A	Sperenberg Kläranlage (übergeben an KMS und nicht im Projektgebiet)
02POTS099B	Sperenberg Garnison
02POTS100A	Kummersdorf-Gut MUNA (Ostteil) - Teil Versuchsstelle Gottow
02POTS100B	Sperenberg Außen- oder Ersatztanklager
02POTS100C	Kummersdorf-Gut Reparaturwerkstatt - Försterwiese
02POTS100D	Kummersdorf-Gut Wohngebäude (in Gutachten zu 02POTS100N gehörig)
02POTS100E	Kummersdorf-Gut Garagenkomplex
02POTS100F	Kummersdorf-Gut Tanklager
02POTS100G	Kummersdorf-Gut Süddeponie und Lagerflächen (u.a. Schrottplatz)
02POTS100H	Kummersdorf-Gut Kaserne/Garnison
02POTS100I	Schießbahn-Ost - Südteil
02POTS100J	Schießbahn-West - Südteil
02POTS100K	Sperenberg Flugplatz
02POTS100L	Schießbahn-West-Nordteil
02POTS100M	Schießbahn-Ost - Nordteil



02POTS100N	Kummersdorf-Gut Wohnhäuser
02POTS100O	Kummersdorf-Gut MUNA (Westteil) - Teil der Versuchsstelle Gottow

Die westliche Hälfte der Schießbahn-West wurde von den WGT- Streitkräften nicht genutzt. Die Aufteilung in Teilflächen wurde vom bisherigen Eigentümer in allen weiteren Gutachten beibehalten.

Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der betroffenen ALVF/ALF in den Teilliegenschaften auf. Die flächenhafte Darstellung befindet sich im Anhang (Karte: „Altlastenflächen die durch die bestehenden und geplanten Wege und Flächen für die Führungen betroffen sind“- hellblau und rot = Wege und Flächen für Führungen, rötlich schraffiert ALVF/ALF und grau die Topographie):

Teilliegenschaft	Weitere Untersuchung Sanierung	begleitende Untersuchung Beräumung Rückbau	Unter-suchung bei sensibler Nachnutzung	ohne Untersuchungs- Handlungs- bedarf	an-grenzende ALVF/ ALF
02POTS099B	2	8	2	2	18
02POTS100C	0	28	4	0	0
02POTS100E	0	2	1	0	0
02POTS100F	2	6	6	1	0
02POTS100G	0	0	2	0	1
02POTS100H	0	9	3	0	8
02POTS100I	0	3	3	0	2
02POTS100J	0	1	5	0	1
02POTS100K	0	3	11	0	6
02POTS100L	0	0	3	0	0
02POTS100O	0	3	0	0	2
Summe	4	63	40	3	38

Der Aufwand für die Altlastenbearbeitung lässt sich durch geringfügige Verschiebungen der Wege für die Führungen und der genaueren Abgrenzung der Flächen um die Denkmale noch einschränken.

Erst nach einer genauen Festlegung der Nutzung der Flächen (z. B. die Möglichkeit spielender Kinder auf dem Boden oder Einrichtung von Rastplätzen), der Einschätzung des Erhalts von Gebäudeteilen, einzelner Gebäude als Denkmal oder deren Nachnutzung, kann das Untersuchungsspektrum und das Sanierungs-, Beräumungs- oder Rückbauziel festgelegt werden. Erst dann ist der Aufwand einzuschätzen. Eine Einschätzung des Aufwandes für die Altlastenbeseitigung, ohne konkrete Festlegungen zur Nachnutzung, kann nur zu einer Überbewertung des Aufwandes für die Altlastenbeseitigung führen, da ein großer Teil der Flächen Altlasten aufweisen, von denen keine Gefahr für die Schutzgüter Boden oder Grundwasser ausgeht und die nur zu beseitigen sind, wenn von einem direkten Kontakt zum Schutzgut „Mensch“ über eine sensible Nachnutzung ausgegangen werden muss (Kinderspielfläche, Ruhezone, Parkanlage usw.).

Die derzeitige Version der sogenannten „Giftliste“ (Flächen, die wegen hohen stofflichen Belastungen im Eigentum der Bundesrepublik verbleiben) ist in der Abbildung 7 zu ersehen:

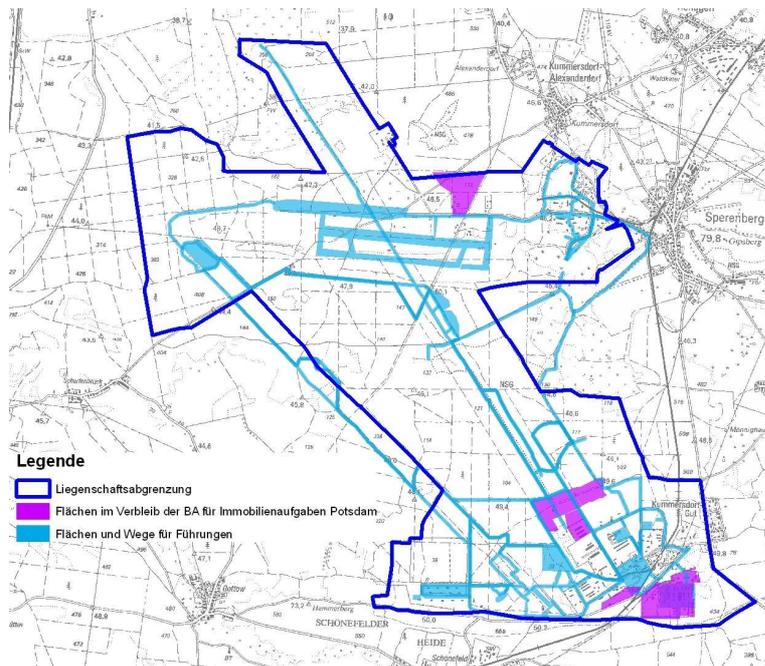


Abb. 7 „Giftliste – Flächen im Verbleib der BIMA Potsdam

Davon betroffen sind die Flächen der Reparatereinheit Kummersdorf-Gut (02POTS100C), die sogenannte Försterwiese, die zum größten Teil als Fläche für die Führungen vorgesehen ist, das Tanklager Kummersdorf-Gut (02POTS100F) unmittelbar neben der Försterwiese, das Flurstück um die Wäscherei in der Garnison Kummersdorf-Gut (Teil von 02POTS100H) gegenüber der Försterwiese, alle Flächen der Süd-Deponie (mit Schrott- und Reifen- sowie Bauschuttlagerplatz (02POTS100G) bis zum angrenzenden Teil der Garnison Kummersdorf-Gut (Teil von 02POTS100H), der als Kompostierungsanlage seitens der BImA verpachtet wurde und das Tanklager auf dem Flugplatz Sperenberg (Teil von 02POTS099B) mit dem Belegungsschaden durch Kerosineinleitung aus dem angrenzenden Innentanklager.

Die laufenden bzw. vorgesehenen Führungen tangieren die Flächen der BImA (Giftliste in der derzeitigen Form) in der Försterwiese (02POTS100C), an der Wäscherei (02POTS100H) und an der Süd-Deponie (02POTS100G/H).

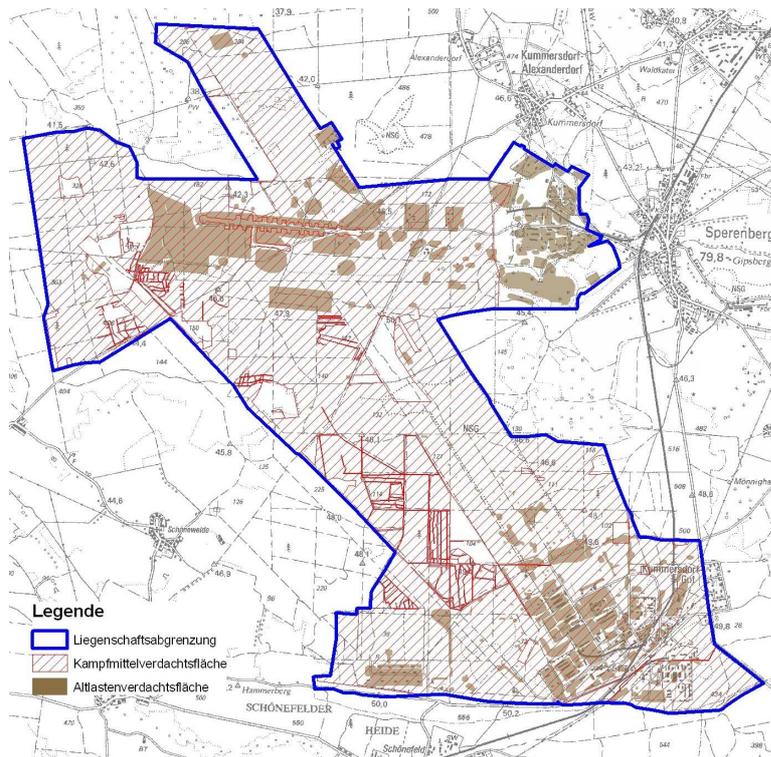


Abb. 8 Altlasten und Munitionsverdachtsflächen



5. Zusammenfassung

Museum und Tourismus

Das Museum in der Natur Heeresversuchsstelle Kummersdorf umfasst die Liegenschaft „Kummersdorf Gut/Sperenberg“. Sie wird der Öffentlichkeit stufenweise zugänglich gemacht. Als Museumsgebäude mit einer Einführungsausstellung wird in der ersten Ausbaustufe der Gebäudekomplex Kummersdorf-Gut, Konsumstraße saniert. Auch Sonderausstellungen, Museumspädagogik, Archiv und Sammlung finden hier ihren Platz. Zukünftig ist der Ausbau weiterer vorhandener Gebäude als Museumsbestandteile und museumsnahen Nutzungen auf dem Gelände vorstellbar. Dafür kommen in erster Linie das Offizierskasino, die Kantine und die Lehrwerkstatt sowie das Arsenal in Frage. Der Wasserturm kann als Aussichtsturm erschlossen werden. Eine Zukunftsvision ist die Erschließung des Geländes über die Trasse der ehemaligen Heeresfeldbahn.

Wichtigstes Element der Erschließung des Geländes für die Öffentlichkeit sind geführte Geländeexkursionen mit Autos, Fahrrädern und zu Fuß, die Geschichte und Natur vermitteln. Führungen im Museumspark lassen sich gut mit Erläuterungen zum Naturraumpotenzial, Waldumbau, Naturschutzmaßnahmen und der Nutzung alternativer Energien verbinden. Sie werden verstetigt, thematisch aufgefächert und professionalisiert. Einen besonderen Schwerpunkt bilden darüber hinaus museumspädagogische Angebote für Jugendliche.

Das Museum dient als Stützpunkt für die kontinuierliche Dokumentation und Erforschung des Geländes und der Denkmallandschaft. Es unterstützt ausdrücklich auch die Forschung Dritter. Das Museum in der Natur wird vom Förderverein Historisch-Technisches Museum „Versuchsstelle Kummersdorf“ e.V. betrieben. Das schließt eine spätere Veränderung der Träger- bzw. Betreiberschaft, z. B. Vereins- oder Stiftungsgründung, nicht aus.

Der Betrieb des Museums (Betriebskosten, Werbemittel, Personal) erfordert bei etablierter Professionalisierung mit drei Vollzeitstellen ca. 180.000 € jährlich. Davon können bei 16.000 Besuchern im Jahr ca. 45 % durch Einnahmen gedeckt werden (Eintritt, Geländeführungen etc.). Der Zuschussbedarf beläuft sich auf ca. 100.000 € jährlich. Ziel ist es, die Zahl der geführten Gäste jährlich zu steigern und dadurch mehr Einnahmen zu erzielen. Mittel- und langfristig sind außerdem Einnahmen aus museumskompatiblen Geländenutzungen zu erwarten, z. B. Forstwirtschaft, Fischerei, denkmalverträgliche alternative Energieerzeugung. Bis dahin wird der Personalstab nach und nach aufgebaut.

Die Schaffung eines Museums „Heeresversuchsanstalt Kummersdorf“, das das weite Gelände touristisch erschließen würde, passt gut in das Profil der Region. Militärische Anlagen prägen außerdem die Identität des Kreises. Nirgendwo sonst in Deutschland trifft man Militärdenkmal in dieser Vielfalt, Zeugniskraft und Dichte an. Kummersdorf liegt als Gemeindeteil von „Am Mellensee“ in der Tourismusregion „Fläming“ mit ihrem Teilgebiet „Der Teltow, Die Erlebnisregion südlich von Berlin“. Natursporttourismus wird angeboten über Wanderwege, Wasserstraßen und -plätze (Notte-Kanal und Mellensee) und Erlebnistourismus (Bunker- und Bücherstadt, Erlebnisbahn- Zossen, Gipsberge Sperenberg u.v.m). Das Museum hat über die Region weit hinausweisende Bedeutung und wird entsprechend deutschland- bzw. weltweit vermarktet.



Denkmal

Die Heeresversuchsanstalt Kummersdorf ist mit 2100 ha das größte Denkmal Brandenburgs und das einzige, das zugleich Boden-, Bau- und technisches Denkmal ist. Es besitzt das Potenzial einer Welterbestätte nach den Richtlinien der UNESCO. Seine Authentizität und Integrität sind zu wahren.

Die denkmalgeschützten Objekte sind die erstrangigen „Exponate“ des Museumsparks. Entscheidend ist, dass das Denkmal in seiner räumlichen Ausdehnung erhalten bleibt und erlebbar gemacht wird. Bauten und Anlagen aus allen Nutzungsphasen sind zu erhalten. Die Entwicklung des Denkmals erfolgt in sinnvollen Phasen als wachsender Prozess.

In einem Conservation Management Plan werden Handlungsstrategien zur Sicherung, Erforschung und Nutzung festgelegt und die Objekte nach Gruppen unterschieden:

- Erhaltung, Sanierung und ggf. Wiederherstellung für Gebäude und Anlagen mit guten Nutzungsmöglichkeiten und herausragendem Zeugniswert
- Konservierung, Stoppen des Verfalls durch geringfügige Eingriffe für Gebäude und Anlagen mit hohem Zeugniswert (Entfernen von Bewuchs, Notsicherung)
- Kein Handlungsbedarf bei Gebäuden ohne Entwicklungsperspektive und Anlagen, deren Zeugniswert durch das Zusammenwirken mit der Natur gesteigert wird
- Abriss störender Bauten aus sowjetischer Zeit, die die historische Aussagekraft der Heeresversuchsanstalt verunklaren oder mindern.

Natur

Es gilt, die vorhandene biologische Vielfalt zu erhalten und auszubauen. Insbesondere die anzutreffenden naturnahen Waldgebiete und entstandenen großflächigen Offenlandbereiche bieten vielen seltenen Pflanzen und Tieren Lebensraum. Daneben lassen sich interessante Kulturlandschaften wie die waldbauliche Tradition der Mortzfeld'schen Löcher (genestete Pflanzungen) dokumentieren und für Besucher erlebbar machen.

Für die Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden auf einer Fläche von ca. 360 ha ist der Erhalt in allen Entwicklungsstadien bis hin zu lichten Pionierwäldern anzustreben. Teilweise verbindet sich der Erhalt und die Wiederherstellung von Offenflächen mit Denkmalschutzaspekten besonders gut. Geeignete Maßnahmen zum Offenlanderhalt sind manuelle Gehölzentnahmen, Beweidung oder kontrolliertes Brennen. Eine Nutzung des bei der Auflichtung von Pionierwäldern anfallenden Holzes (Energieholz) bietet sich an.

Die im Gebiet befindlichen FFH-Gebiete des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 sind alle gleichzeitig Naturschutzgebiete. Für diese Schutzgebiete werden in den Jahren 2010-2013 Managementpläne im Auftrag des Landes Brandenburg erarbeitet. Eine Umsetzungsstrategie der naturschutzfachlichen Vorgaben erfolgt mit Kostendarstellungen und Umsetzungsstrategien (Einordnung in Förderprogramme und Vertragsgestaltungen). Für Maßnahmen in FFH-Gebieten werden verschiedene Mittel der EU zur Verfügung gestellt.

Moore, Gewässer und Verlandungsbereiche sind an standörtliche Voraussetzungen gebunden, die im Gebiet nur relativ kleinflächig ausgebildet sind. Eine Vergrößerung der Flächen ist kaum möglich. Das Ziel besteht hier im Erhalt der wertgebenden Arten und



Strukturen sowie der Optimierung des aktuellen Zustandes. Heege- und Schumkeseesollen als naturnahe Gewässer erhalten und entwickelt werden.

Flächenpool

Der Landkreis ist intensiv bemüht, die bei flächenverbrauchenden Investitionen nach Naturschutzrecht erforderlichen Kompensationsmaßnahmen auf ehemalige militärische Liegenschaften zu lenken. Dadurch soll die Inanspruchnahme an landwirtschaftlicher Nutzfläche reduziert werden. Als Mittel steht die Einrichtung eines regionalen Flächenpools nach dem Bundes- und Landesnaturschutzrecht zur Verfügung. Die Projektgruppe strebt an, den Ökopool durch das MUGV zertifizieren zu lassen, da somit einem künftigen Investor im Landkreis für Ersatzmaßnahmen ein Kostenbonus angeboten werden kann. Die Zertifizierungskriterien des Landes sind auf dieser Liegenschaft grundsätzlich erfüllbar.

Im Besucherkonzept lassen sich anhand des Ökopools Handlungsinstrumente des Naturschutzes darstellen.

Die Finanzierung der naturschutzfachlichen Maßnahmen im Rahmen des Flächenpools Sperenberg erfolgt somit über die Lenkung von erforderlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen von Eingriffsverursachern in dieses Gebiet.

Alternative Energien

Die Landesregierung Brandenburg hat in ihrem „Landespolitischen Maßnahmenkatalog zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ die Ausweitung der Solarenergienutzung formuliert. Neben Dachflächen soll dafür auch die Eignung der Konversionsflächen überprüft werden.

Solaranlagen sind besonders flächenintensiv und konkurrieren deshalb mit anderen Flächennutzungen. Auf dem weiträumigen Gelände der ehemaligen Heeresversuchsstelle sollen geeignete Flächen für eine Solarenergienutzung bereit gestellt werden. Die Einnahmen dieser Anlagen sind für die Finanzierung anderer Vorhaben dieses Zielkonzeptes einzusetzen. Eine geeignete Vertragsgestaltung zwischen künftigen Eigentümer, Anlagenbetreiber und Gemeinden soll die entsprechende Grundlage dafür schaffen.

Land- und Forstwirtschaft, Jagd

Für die Landwirtschaft spielt die ehemalige militärische Liegenschaft eine untergeordnete Rolle. Im Gebiet befinden sich keine Ackerstandorte, jedoch ca. 106 ha Grünland.

Die flächenmäßig wichtigste Ziel- und Maßnahmeoption ist der Umbau der Kiefernforste, aber auch der sonstigen forstlich begründeten Misch- und Reinbestände zu naturnahen Mischwäldern unter Beseitigung standortfremder Baumarten. An die waldbauliche Tradition der Mortzfeld'schen Löcher (genestete Pflanzungen) kann angeknüpft werden. Die momentan sehr kleinflächigen Eichen-Altbestände sollten erhalten bleiben. Die vorhandenen natürlichen Wälder sollten in Zukunft sich selbst überlassen bleiben (Prozessschutz/forstlicher Nutzungsverzicht).



Die Regelungen zur Bejagung im Naturschutzgebiet richten sich genauso wie die die forstwirtschaftliche Flächennutzung in den Naturschutzgebieten nach den Bestimmungen der entsprechenden Verordnung. Aus Sicht der Forstbehörden bietet die Liegenschaft auch auf den Flächen ohne Naturschutzstatus erhebliches Potential für die Förderung von Laubholzanteilen.

Soweit ordnungsgemäße Land- und Forstwirtschaft nach guter fachlicher Praxis betrieben werden kann, besteht über die übliche land- und forstwirtschaftliche Förderpraxis hinaus kein gesonderter Finanzierungsbedarf. Bestehen naturschutzrechtliche Einschränkungen, gelten die Umsetzungsstrategien zum Management in Naturschutzgebieten.

Altlasten und Munitionsbeseitigung

Die Liegenschaft Kummersdorf-Gut/Sperenberg wurde nach dem Abzug der WGT-Streitkräfte im September 1994 für die Erstbewertung 1995 in Teilliegenschaften unterteilt:

Diese Aufteilung in Teilflächen wurde vom Bund als Eigentümer in allen weiteren Gutachten beibehalten. Gemäß den bestehenden Regelungen zwischen dem Bund und dem Land Brandenburg verbleiben besonders belastete Flächen beim Bund. Die westliche Hälfte der Schießbahn-West wurde nicht von den WGT- Streitkräften genutzt.

Die von den Zentralen Diensten der Polizei ausgewiesenen Belastungsflächen sind kartografisch dargestellt. Gemäß den beabsichtigten touristischen Nutzungen ist die schrittweise Munitionsberäumung auf der künftigen Wegeführung mit dem staatlichen Munitionsbergungsdienst abzustimmen. Darüber hinaus sollen weitere Finanzierungsquellen zur beschleunigten Beräumung erschlossen werden.

Eine erforderliche Altlastenbeseitigung hängt unmittelbar von der künftigen Nutzung ab. Für die erforderliche Gefährdungsabschätzung und Sanierung sind Fördermittel auf Bundesebene im Zusammenhang mit den jeweiligen Projektumsetzungen zu nutzen.